



THAILAND UND ÖSTERREICH 150 JAHRE
FREUNDSCHAFTLICHE VERBINDUNGEN 1869 - 2019
EIN GESCHENK DER KÖNIGLICH THAILÄNDISCHEN BOTSCHAFT IN WIEN



THAILAND ERZÄHLT: HOF- UND VOLKSDICHTUNG AUS ALTER ZEIT

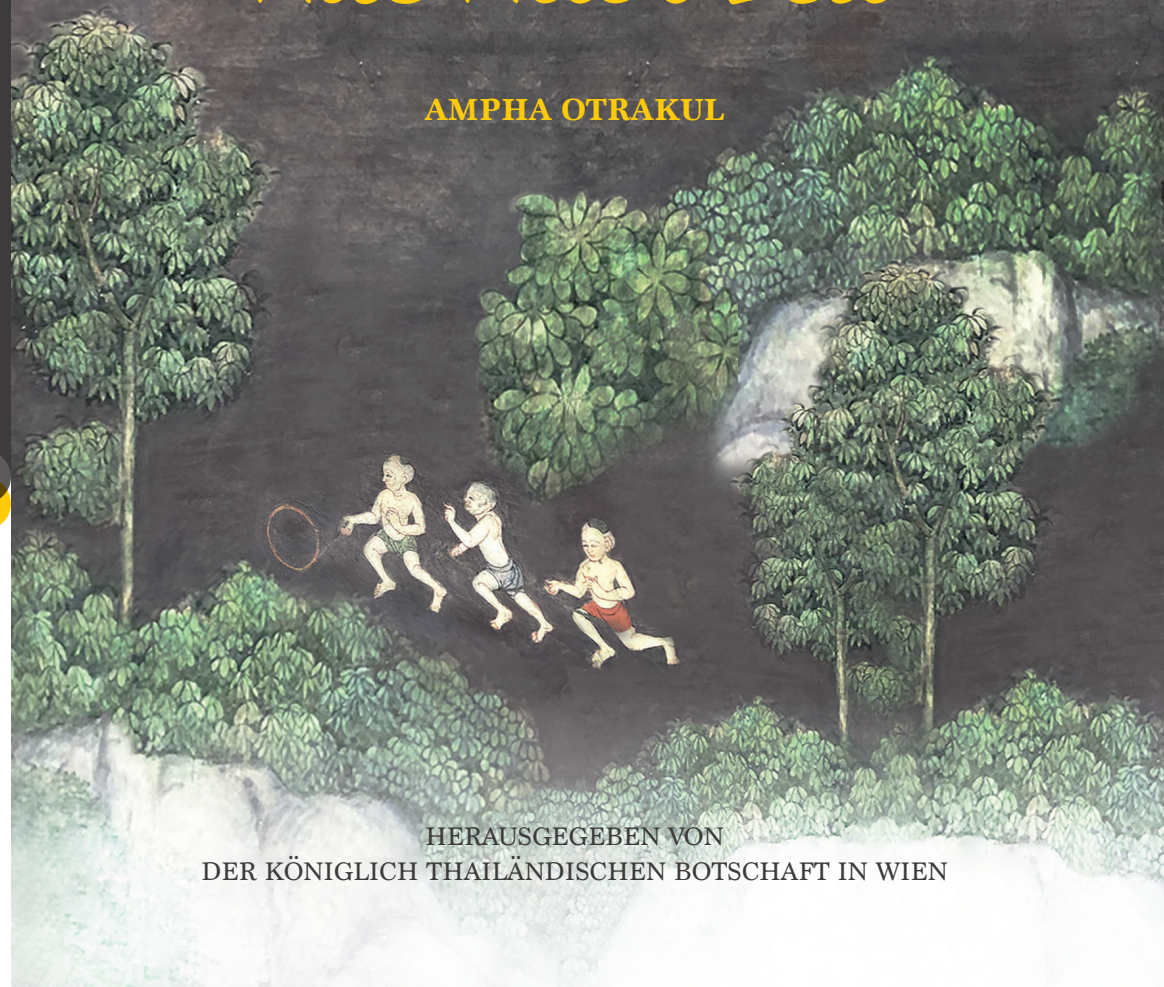
AMPHA OTRAKUL

150
YEARS
OF FRIENDSHIP
BETWEEN THAILAND
AND AUSTRIA

THAILAND ERZÄHLT:

Hof- Und Volksdichtung Aus Alter Zeit

AMPHA OTRAKUL



HERAUSGEGEBEN VON
DER KÖNIGLICH THAILÄNDISCHEN BOTSCHAFT IN WIEN



THAILAND ERZÄHLT:

*Hof- Und
Volksdichtung
Aus Alter Zeit*

AMPHA OTRAKUL



Ein Geschenk der Königlich Thailändischen Botschaft in Wien anlässlich der 150 - jährigen freundschaftlichen Verbindungen zwischen Thailand und Österreich, 2019

Thailand erzählt: Hof- und Volksdichtung aus alter Zeit
von Ampha Otrakul

Umschlaggestaltung: Worasumon Otrakul

Umschlagabbildung: Wandmalerei im Wat Phra Chetuphon (Wat Pho)

Lektor: Königlich Thailändische Botschaft in Wien
(Surachanee Hoonthongthas)

ISBN978-616-341-069-6

1. Auflage 1.000 Exemplare

© Ampha Otrakul

Chulalongkorn University Printing House 2019

GRUSSWORT DER THAILÄNDISCHEN BOTSCHAFTERIN IN ÖSTERREICH

Im Jahr 2019 feiern Thailand und Österreich 150 Jahre freundschaftliche Beziehungen. Anlässlich dieses Jubiläums organisieren die Botschaften beider Länder verschiedene Aktivitäten und Feierlichkeiten. Die Veranstaltungen während des gesamten Jahres sollen dazu beitragen, das Band der Freundschaft zwischen den beiden Ländern enger zu knüpfen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen und nicht zuletzt auch den Grundstein für die künftige Zusammenarbeit zu legen.

Das Buch „Thailand erzählt: Hof- und Volksdichtung aus alter Zeit“, das Sie in Händen halten, ist eines von mehreren Büchern, die die Thailändische Botschaft in Wien zur Feier des 150-jährigen Freundschaftsjubiläums herausgibt. Zurück geht es auf die Arbeit von Frau Prof. Dr. Ampha Otrakul von der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Chulalongkorn Universität, die aus der Fülle thailändischen Erzählguts eine Auswahl getroffen hat, die Ihnen nun in deutscher Sprache vorliegt. Mit der Herausgabe von Publikationen möchte die Thailändische Botschaft in Österreich zum gegenseitigen Kennenlernen, Austausch und Voneinander-Lernen unserer beiden Völker beitragen. Dem vorliegenden Buch voraus geht die Veröffentlichung des Bilderbuchs „Der Dachs schreibt hier bei Kerzenlicht“ des österreichischen Schriftstellers Erwin Moser in thailändischer Sprache, ebenfalls übersetzt von Frau Prof. Dr. Ampha Otrakul. Auch es wurde anlässlich der 150-jährigen Freundschaft der beiden Länder von der Thailändischen Botschaft in Österreich herausgegeben.

VORWORT DER VERFASSERIN

Das vorliegende Buch überliefert Hof- und Volkserzählungen aus Thailand in populärwissenschaftlicher Form. Begleitet werden die Lehrgedichte, Schwänke, Sagen und Sprichwörter von ansprechenden Illustrationen und vertiefenden Erläuterungen. Auf diese Weise erhält der Leser Einblick in den kulturellen Kontext der Erzählungen. Darüber hinaus stellen die Erläuterungen Ähnlichkeiten der thailändischen Volkserzählungen mit jenen aus dem deutschen Sprachraum heraus. Die Kenntnis solchen Erzählguts kann anregen zu folkloristischen Studien oder schlicht von persönlichem Interesse sein.

Abschließend möchte die Thailändische Botschaft der Verfasserin herzlich danken für die Erstellung des Erzählbandes sowie die Organisation der Drucklegung. Ich bin sicher, dass dieses Buch der österreichischen Leserschaft mittels der in Thailand weit verbreiteten Volkserzählungen wertvolle Einblicke in die thailändische Kultur geben und ihr so die thailändische Identität näherbringen kann. Schließen möchte ich mit dem Wunsch, dass das gegenseitige Verständnis als Basis dienen möge für eine weiterhin beständige und tiefe Freundschaft zwischen Thailändern und Österreichern. Mögen die guten Beziehungen sich fortsetzen im 151. Jubiläumsjahr und in all den folgenden.

Morakot Sriswasdi
Wien 2019

Thailand und Österreich feiern in diesem Jahr das 150-jährige Jubiläum ihrer freundschaftlichen Beziehungen, welche seit 1869 bestehen und seitdem von guter Zusammenarbeit und enger Freundschaft geprägt sind. Das vorliegende Büchlein soll zu diesem wichtigen Anlass einen Beitrag zum gegenseitigen kulturellen Verständnis leisten. Es stellt die klassische thailändische Hofdichtung sowie thailändische Volkserzählungen zusammen. Dabei handelt es sich um Genres, die Thailänder gemeinhin gut kennen, Ausländern hingegen meist unbekannt sind, zumal nicht viele Übersetzungen vorhanden sind. Mit dem Büchlein sollen nicht zuletzt Elemente der ursprünglichen Gedankenwelt und dem Land der Thais interessierten Österreichern nähergebracht werden.

Mit sprachlicher Korrektur haben Frau Andrea Lösel (DAAD Lektorin) und Herr Dr. Georg Verweyen (DAAD Lektor) das Buch wirkungsvoll unterstützt. Hierfür sei ihnen an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Ampha Otrakul
Bangkok 2019

INHALT

Die klassische thailändische Literatur:	08	Vier Sagen aus Zentralthailand	72
Ein Überblick			
• Reisebeschreibungen (Niras)	12	• Die Sage über die Entstehungsgeschichte der Goldenen Pagode in Nakhon Pathom	74
• Verserzählungen	16	• Die Sage über die steinernen Riesen, die als Torwächter im Tempel Wat Pho und im Tempel Wat Chaeng stehen	76
สุภาษิตพระร่วง	18	• Die Sage über Mond- und Sonnenfinsternis	78
Das Lehrgedicht des Pra Ruang		• Warum hat das Krokodil keine Zunge und der Hase keinen Schwanz?	81
Volkserzählungen aus alter Zeit	34	Fünf Sprichwörter mit den dazu passenden Illustrationen auf Fensterflügeln des Wat Pho	83
• Das goldene Plabu-Fischlein: Ein Volksmärchen	37	Quellenangabe	90
• Sri Thanonchai: Ein thailändischer Till Eulenspiegel	52		
• Quellenangabe	57		
• Der 1. Streich	58		
• Der 2. Streich	60		
• Der 3. Streich	61		
• Der 4. Streich	62		
• Der 5. Streich	62		
• Der 6. Streich	64		
• Der 7. Streich	66		
• Der 8. Streich	67		
• Der 9. Streich	68		
• Der 10. Streich	70		

DIE KLASSISCHE THAILÄNDISCHE
LITERATUR:

Ein Überblick

VON AMPHA OTRAKUL



DIE KLASSISCHE THAILÄNDISCHE LITERATUR: EIN ÜBERBLICK

VON AMPHA OTRAKUL

Die thailändische Literatur beginnt vermutlich im 13. Jahrhundert mit der Gründung des Sukhothai-Reiches (1253–1350). Die erste schriftliche Urkunde, die uns bekannt ist, ist die sogenannte *Ramkhamhaeng-Stele* aus dem Jahr 1292, ein viereckiger Stein, etwa einen Meter hoch, der auf allen vier Seiten Inschriften trägt. Die Inschriften berichten von der Familie des Königs Ramkhamhaeng (um 1239–1298) aus der Sukhothai-Dynastie sowie von Land und Leuten der damaligen Zeit. Die Anfangszeilen lauten:

Die Stadt Sukhothai ist gut.
Es gibt Fische im Wasser.
Es gibt Reis auf dem Feld.
Der Herrscher des Reiches erhebt von den
Kaufleuten keine Steuern.
Man kann das Vieh zum Verkauf führen.

Man kann das Pferd zum Verkauf reiten.
Wer mit Elefanten handeln will, darf es tun.
Wer mit Pferden handeln will, darf es tun.
Wer mit Silber handeln will, darf es tun.
Wer mit Gold handeln will, darf es tun.
Das ganze Volk hat ein fröhliches Gesicht.

Die Literatur von dieser Zeit an bis zum Beginn der Bangkok-Periode im 18. Jahrhundert wird üblicherweise als die altklassische, schöne und vorbildliche Ära thailändischer Literatur bezeichnet.

Der Kontakt Thailands mit der westlichen Welt zur Zeit des Königs Rama IV. (1851–1868) nimmt Einfluss auf die thailändische Lebensart und das kulturelle Schaffen allgemein. Auch im Bereich der Literatur ist eine deutliche Wende zur Moderne zu spüren. Die Prosaform dominiert das neue literarische Schaffen, was sich bis in die heutige Zeit fortsetzt.

Befasst man sich mit der alten thailändischen Literatur, so fällt zunächst auf, dass die klassisch-traditionelle Literatur Thailands ausschließlich in Versform geschrieben ist, also Poetik im engeren Sinne darstellt. Das Wort für Dichten lautet in der thailändischen Sprache ร้อยกรอง und lässt sich als *flechten* übersetzen, gleich dem Flechten von Blumenkränzen.

Die traditionelle Literatur konzentriert sich auf zwei große Gebiete. Zum einen handelt es sich um die Belehrung, vor allem in religiöser Hinsicht, oft mit sprichwortartigem Inhalt. Ein gutes Beispiel dafür ist das *Lehrgedicht des Pra Ruang* aus der Sukhothai-Zeit. Zum anderen umfasst die traditionelle Literatur Werke, die vornehmlich der allgemeinen und eher leichten Unterhaltung dienen.

Spricht man von der klassisch-traditionellen thailändischen Unterhaltungsliteratur, so lässt sich diese wiederum in zwei große Gattungen einteilen: die sogenannten Reisebeschreibungen oder *Niras* sowie die Verserzählungen.

Im Folgenden werden die beiden typischen Literaturgattungen der Unterhaltungsliteratur näher vorgestellt, und zwar die Reisebeschreibungen (*Niras*) und die Verserzählungen.

● Reisebeschreibungen (*Niras*)

Was sind Niras?

Das Wort *Niras* selbst bedeutet „sich von zu Hause und von der geliebten Person entfernen“. Unter einem *Niras* versteht man eine Reisebeschreibung in Versen. Es beinhaltet die Erzählung eines Mannes, der im Wesentlichen aus dreierlei Gründen unterwegs sein kann, nämlich entweder als Heerführer, der in einen Krieg ziehen muss, als Pilger auf Wanderschaft oder vielleicht nur als Vergnügensreisender fern von zu Hause. Der Hauptbestandteil eines *Niras* ist die Beschreibung der Umgebung und der Gefühlswelt des Helden in Form eines Klageliedes. Er betrauert, dass er sich von seinem Zuhause und von seiner Geliebten trennen musste. Voller Wehmut und Sehnsucht verbringt er den Tag.

Zum Aufbau eines Niras

Ein *Niras* hat ein immer wiederkehrendes Grundschema. Am Anfang steht eine Einleitung, die Ziel und Zweck der Reise sowie ihren zeitlichen Ablauf angibt. Daraufhin singt der Dichter eine Lobeshymne auf seinen Meister der Dichtkunst. Diese Form der Lobpreisung entspricht einem traditionellen Muster der thailändischen Kulturdarstellung und findet sich vor jeder Kunstdarbietung, z. B. vor Tänzen, Theateraufführungen und musikalischen oder sportlichen Darbietungen wie etwa Boxkämpfen. Vor ihrem Beginn wird der Meister bzw. Lehrer des Künstlers oder Sportlers verehrt und ihm gedankt. Diese Sitte wird auch in den Schulen und Universitäten praktiziert. Zu Beginn des Schuljahres wird in jeder Schule und Universität eine sogenannte Lehrerverehrungszeremonie veranstaltet.

Am Anfang eines *Niras* steht also der Gruß und Dank des Dichters an seinen Lehrer und gleichzeitig an alle Götter und (guten) Geister. Der Dichter verbeugt sich vor Buddha und den Göttern. Alle Heiligen werden herbeigerufen, um Beistand zu leisten bei der bevorstehenden Reise.

Danach folgt der eigentliche Hauptteil: die Reisebeschreibung. Auch hier wird nach einem festen Schema vorgegangen. Der Held nennt alle Orte und Naturbegebenheiten, die er im Vorbeifahren sieht. Diese stimmen ihn wehmütig, denn alles erinnert ihn daran, dass er nicht mit seiner Geliebten zusammen ist. Wenn der Held beispielsweise den Mond am Abendhimmel betrachtet, denkt er an das klare, schöne Antlitz seiner Geliebten. Die Sterne, die am Himmel strahlen, erinnern ihn an seine Hofdamen, die sich um ihn scharten und ihn unterhielten. Im Hier und Jetzt fühlt er sich hingegen allein und verlassen.

In einigen *Niras* hört der Held den süßen Gesang eines Singvogels. Er bittet daraufhin den Vogel, seine Liebessehnsucht der Geliebten mittels Gesang zu überbringen. Ein anderes Beispiel ist folgendes: Wenn der Held zwei Rehe glücklich beieinander grasen sieht, wird er traurig, weil seine Geliebte nicht bei ihm ist.

Als Beispiel für die Wehmut des Helden sei ein Ausschnitt aus einem *Niras* des Dichters Chaufa Thammatibes aus dem 18. Jahrhundert angeführt:

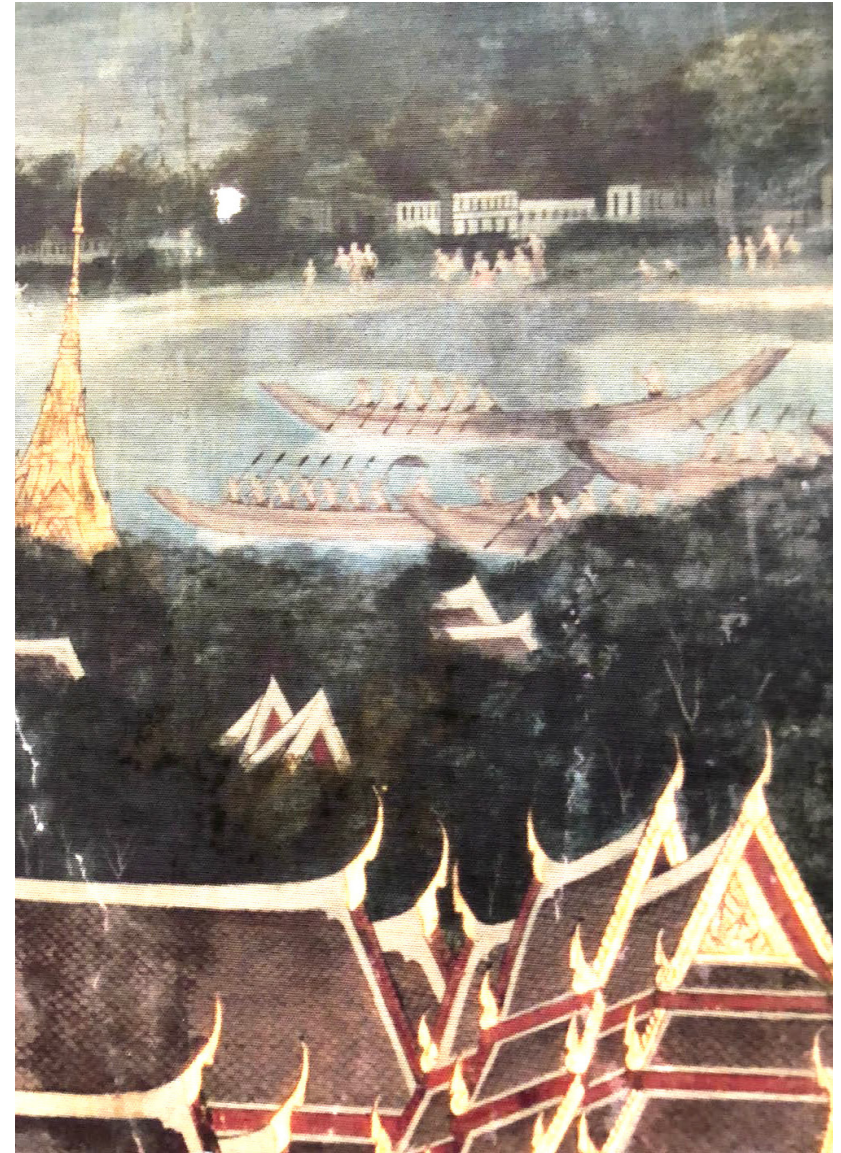
—
*Ganz sacht und allmählich versinkt die Sonne.
 Die Dämmerung ist schon ganz nahe.
 Ich denke an dein schönes Gesicht und deine Augen.*

*Ganz sacht kommt ein Schwarm Vögel geflogen,
 schräg vorbei.
 Einer wird sich wohl absondern von den Gefährten,
 so wie ich allein bin.
 Ich sehe Pfauen sich spreizen und drehen.
 Und denke daran, wie die Liebste tanzt.
 Die goldene Kette hebt sich und schwingt bei ihrem Tanze.
 Ein Sariga fliegt umher, sucht seinen Partner.
 Der eine preist den andern, sie passen zueinander.
 Aber ich bin betrübt, vermisse dich und wieder überfällt
 mich Wehmut.**

—

In diesem Ton etwa verläuft die gesamte Reisebeschreibung, bis der Held am Ziel ankommt, womit auch das Werk endet. Eine *Niras*-Dichtung beinhaltet also vornehmlich die Beschreibung eines Reisewegs in Verbindung mit Äußerungen der Liebessehnsucht eines Mannes nach der zurückgebliebenen Frau. Die Existenz der Frau braucht dabei durchaus nicht immer der Wirklichkeit zu entsprechen. Sehr oft handelt es sich vielmehr nur um eine Frau in der Phantasie. Zur Charakteristik eines *Niras* gehört somit die Vermischung von Realität und Wunschbildern. Es ist anzunehmen, dass diese Dichtkunst ursprünglich dazu diente, dem reisenden Prinzen oder dem Heerführer früherer Zeiten bei einer langen Reise durch den einsamen Dschungel die Zeit zu vertreiben. Anstatt der Langeweile zu verfallen, konnte er sich dem Dichten hingeben. Ein *Niras* ist sozusagen ein lyrisches Tagebuch eines reisenden Herrn.

*Lied über die Betrachtung der Vögel. Aus: Gesänge bei königlicher Bootspazierfahrt von Chaufa Thammatibes. (เห็นนกในประจักษ์ภาพย่นเรือของเจ้าฟ้าธรรมธิเบศร์)



Bootsrennen
 (Wandmalerei im Tempel Wat Rajapradit)

● Verserzählungen

Die wichtigste Gruppe der klassisch-thailändischen Literatur bilden schließlich novellenartige Verserzählungen, die zur reinen Unterhaltungsliteratur gerechnet werden. Allesamt dienten sie ursprünglich bei Hofe oder in Adelskreisen der Unterhaltung. Sie wurden entweder rezitiert oder auch als Tanz- und Singspiele aufgeführt. Im Laufe der Zeit gelangten diese Spiele vom Hofe in das Volk. Diese vom Volk zuerst als getanzte Spielopern gesehenen und gehörten Verserzählungen wurden dann weitererzählt und erlangten so schließlich eine Form, die man heute vielleicht als Volksmärchen bezeichnen würde. Die Aufführung solcher Spiele dauerte manchmal mehrere Tage.

Der Ursprung vieler dieser Verserzählungen geht zurück auf die indischen Mythen und Sagenschätze. Manch andere wiederum wurden in Thailand geschrieben und basieren auf Volkserzählungen aus dem südasiatischen Raum. Wiederum andere sind Geschichten aus der buddhistischen Erzählsammlung *Jataka*.

Allen Stücken gemein ist ihr märchenhafter Inhalt. Es geht eigentlich immer um die Abenteuergeschichten eines meist prinzlichen Helden, durchzogen von verschiedensten Liebesepisoden. Der Inhalt ist mehr oder weniger schematisch, wobei es häufig um einen schönen jungen Prinzen geht, der seine Vaterstadt verlassen muss, um in der Fremde Erfahrungen zu sammeln. Dabei erlebt er eine ganze Reihe von Abenteuern und kriegerischen Auseinandersetzungen, die er natürlich heldenhaft besteht. Gleichzeitig hat der Held auch viele Liebeserlebnisse. Die Geschichten enden immer glücklich, indem der Held entweder die schönste und vollkommenste Frau heiratet oder die Zankereien unter seinen vielen Frauen beseitigen und ein friedliches Zusammenleben unter allen Frauen etablieren kann.

Eine wichtige Rolle spielen in den Handlungen übernatürliche Wesen. So kommen in den Geschichten Götter und Dämonen sowie vielerlei Mensch-Tier-Mischwesen und Chimären vor. Alle heben den Verlauf des Geschehens in eine Welt jenseits der Realität. Das Wunderbare spielt in den Verserzählungen somit eine wichtige Rolle. Insofern ist es durchaus richtig, diese Dichtungsart als Kunstmärchen in Versen zu bezeichnen. Bekannte Werke sind z. B. *Sangthong*, *Khun Chang Khun Phän* und *Pra Aphaimanee*.



Eine Szene aus *Sangthong*
(Wandmalerei im Tempel Wat Suthat)

สุภาษิตพระร่วง

DAS LEHRGEDICHT DES

Pra Ruong

ÜBERSETZT

VON AMPHA OTRAKUL



สุภาษิตพระร่วง

DAS LEHRGEDICHT
DES PRA RUONG

ÜBERSETZT VON AMPHA OTRAKUL

Das Lehrgedicht des Pra Ruong ist eines der wichtigsten Werke der thailändischen Literatur. Wann und von wem es geschrieben wurde, ist nicht sicher. Doch viele Literaturwissenschaftler glauben, dass es aus der Sukhothai-Zeit (1253–1350) stammt und ein Werk des Königs Ramkamhaeng ist. Die Annahme liegt darin begründet, dass König Ramkamhaeng auch Pra Ruong genannt wurde und dieses Werk in seinem sprachlichen Duktus und belehrenden Ton einer Stelen-Inschrift Ramkamhaengs aus dem Jahr 1292 sehr ähnelt. Beide Werke vermitteln das Bild eines Königs, der sein Volk wie ein Lehrer erzieht. *Das Lehrgedicht des Pra Ruong* besteht aus 158 Versen in sprichwortartiger Form. Es erteilt moralische Lehren ebenso wie Ratschläge zur praktischen Lebensführung. Sicherlich hat ein Teil dieser Grundsätze für die Menschen unserer modernen Zeit seine Bedeutung verloren, doch viele dieser Lehrsätze prägen noch heute das Leben der thailändischen Bevölkerung, vor allem auf dem Lande. Für kulturhistorische Studien gibt das Werk aufschlussreiche Informationen über Lebensform und Lebenshaltung in der frühen Agrargesellschaft Thailands.

Viele der Verse dieses Texts haben Sprichwörtern als Vorlage gedient.

ปางสมเด็จพระร่วงเจ้า
เฝ้าแผนภพสุโขทัย
มลักเห็นในอนาคต
จึงผายพจนประภาษ
เป็นอนุศาสนกถา
สอนคนมานรชน
ทั่วราชอาณาจักร
เรียนอาวุธผดุงอาตม์
อย่าเคลื่อนคลาดคลาถ้อย

เมื่อน้อยให้เรียนวิชา
ให้หาสินเมื่อใหญ่
อย่าใฝ่เอาทรัพย์ท่าน
อย่าวิระวั้นแก่ความ
ประพฤติตามบูรพรอบ
เอาแต่ชอบเสียผิด
อย่าประกอบกิจเป็นพาล

Einst, als der göttliche König Rong
über das Reich Sukhothai herrschte,
schaute er in die Zukunft
und sprach die folgenden lehrreichen Worte,
um die Menschen zu erziehen.
Alle Menschen des Landes sollten sie lernen
und sich stets bemühen, nach diesen Lehrsätzen zu leben:

Strebe in deiner Jugend nach Kenntnissen!
Strebe nach Geld, wenn du erwachsen bist!
Nimm nicht anderer Leute Geld!
Lasse dich nicht in ein Gerichtsverfahren verwickeln!
Folge der Sitte deiner Vorfahren!
Tue Gutes und vermeide es, Böses zu tun!
Treibe dich nicht herum wie ein Raufbold!

อย่าอวดหาญแก่เพื่อน
 เข้าเถื่อนอย่าลืมพรา
 หน้าที่ก่อนนอนใจ
 ไปเรือนท่านอย่านั่งนาน
 การเรือนคนเร่งคิด
 อย่างนั่งชิดผู้ใหญ่
 อย่าไฟสูงให้พ้นศักดิ์ ที่
 รักอย่าดูถูก
 ปลุกไม้ตรีอย่ารู้ร้าง
 สร้างกุศลอย่ารู้โรย
 อย่าโดยคำคนพลอด
 เงินเรือทอดทางถนน
 เป็นคนอย่าทำใหญ่
 ข้าคนไพรอย่าไฟฟุ้ง
 คบขุนนางอย่าโหด
 โทษตนผิดรำพึง
 อย่าคะนึ่งถึงโทษท่าน
 หว่านพืชจักเอาผล

Prahle nicht vor deinem Freund!
 Vergiss das Messer nicht, wenn du in den Waldgehst!
 Sei stets im Kriege wachsam und setze dein Leben nicht aufs Spiel!
 Verweile nicht zu lange, wenn du bei jemandem zu Gast bist!
 Denke rechtzeitig daran, eine Familie zu gründen!
 Setze dich nicht nah zu den höheren Personen!
 Strebe nicht nach dem, was höher und außerhalb deines Ranges und Standes ist!
 Verachte nicht die Menschen, die dich lieben!
 Pflege deine Freundschaften unermüdlich!
 Sei immer wohlthätig!
 Folge nicht den Worten eines Schmeichlers!
 Schiebe dein Boot nicht so aufs Land, dass du die Straße versperrst!
 Mache dich nicht groß und wichtig!
 Sei im Umgang mit deinen Dienern nicht aufbrausend oder jähzornig!
 Sei im Umgang mit Adeligen nicht ungehobelt!
 Bedenke deine eigenen Verfehlungen und nicht die Fehler der anderen!
 Sähe, um deine Früchte zu ernten!

เลี้ยงคนจักกินแรง
 อย่าขัดแย้งผู้ใหญ่
 อย่าไฟตนให้เกิน
 เจริญทางอย่าเจริญเปลี่ยว
 น้ำเชี่ยวอย่าขวางเรือ
 ที่ลุ่มเลื่องประหยัด
 จงเร่งระมัดฟันไฟ
 คนเป็นไทยอย่าคบทาส
 อย่าประมาทท่านผู้ดี มี
 ลินอย่าอวดมั่ง
 ผู้เฒ่าสั่งจงจำความ
 ที่ชาวคนหมายอย่างเสียเกลือก
 ทำร้ายเรือกไว้กับตน
 คนรักอย่าวางใจ
 ที่มีภัยพึงหลีกเลี่ยง
 ปลีกตนไปโดยด่วน

Gewähre Menschen den Lebensunterhalt und du gewinnst ihre Arbeitskraft!
 Sei Erwachsenen gegenüber nicht widerspenstig!
 Strebe nicht danach, mehr zu sein, als du bist!
 Reise nicht allein auf einer einsamen Strecke!
 Stelle dein Boot nicht quer in einem schnell fließenden Strom!
 Halte dich fern von dem Ort, wo die Tiger lauern!
 Passe gut auf Brennholz und Feuer auf!
 Geselle dich als freier Mann nicht zum Sklaven!
 Unterschätze die hohen Herren nicht!
 Prahle nicht mit deinem Reichtum!
 Merke dir, was die alten Leute dich lehren!
 Spare nicht an den Schuhen, wenn du durch dorniges Gestrüpp gehst!
 Umzäune Haus und Hof!
 Traue den Menschen nicht, selbst wenn sie dir nahestehen!
 Meide die Gefahr! Gerätst du hinein, so entferne dich schnell!

ได้ส่วนอย่ามักมาก
 อย่ามีปากว่าคน
 รักตนกว่ารักทรัพย์
 อย่าได้รบของเข็ญ
 เห็นงามตาอย่าปอง
 ของฝากท่านอย่ารับ
 ที่ทับจมีไฟ
 ที่ไปจงมีเพื่อน
 ทางแถวเถื่อนโคลคลา
 ครุบาสอนอย่าโกรธ
 โทษตนผิดพึงรู้
 ผู้เสียสละอย่าเสียศักดิ์
 รักคืออย่าด่วนเคียด
 อย่าเบียดเสียดแก้มิตร
 ที่ผิดช่วยเตือนตอบ
 ที่ชอบช่วยยกยอ
 อย่าขอของรักมิตร
 ชอบชมมักจางจาก

Hast du einen Teil bekommen, so begehre nicht das Ganze!
 Kritisiere deine Mitmenschen nicht, dazu hast du deinen Mund nicht!
 Liebe dich selbst mehr als dein Geld und dein Vermögen!
 Nimm nichts entgegen, was dir Schaden bereiten könnte!
 Begehre nicht den schönen Schein!
 Nimm keine Sache an, die man dir mitgeben oder zur Aufbewahrung geben will!
 Halte Feuer im Haus!
 Suche dir Freunde, wenn du in die einsame Wildnis gehst!
 Sei nicht böse, wenn die Lehrer dich verbessern!
 Bekenne deine Irrtümer und dein Unrecht!
 Verliere lieber dein Geld als deine Ehre!
 Fahre deine Getreuen nicht zornig an!
 Nutze deine Freunde nicht aus!
 Verbessere den, der Unrecht tut, und lobe den, der Recht tut!
 Erbittle von deinem Freund nicht Sachen, die ihm teuer sind,
 denn es könnte die Freundschaft trüben!

พบศัตรูปากปราศรัย
 ความในอย่าไขเขา
 อย่ามัวเมาเนื่องนิจ
 คิตรองตริทุกเมื่อ
 พึงผันเพื่อต่อญาติ
 รู้ที่ตลาดที่หาญ
 คนพาลอย่าพาลผิด
 อย่าผูกมิตรไมตรี
 เมื่อพาที่พึงตอบ
 จงบนนอมผู้ใหญ่
 ช้างไล่แท่นเลี้ยงหลบ
 สุวานบอย่าขบตอบ
 อย่ากอบจิตร์ฤษยา
 เจริญตามคดี
 อย่าปลุกผีกลางคลอง
 อย่าปองเรียนอาถรรพ์
 พลันหนีหายวายม้วย

Triffst du einen Feind, so gib ihm gute Worte, aber öffne ihm nicht dein Herz!
 Betrinke dich nicht, sondern bewahre immer einen klaren Kopf!
 Sei einfühlsam und hilfsbereit gegenüber deinen Verwandten!
 Wisse, wo du Mut zeigen musst, und wisse, wo du dich zurückhalten solltest!
 Begegne Bösem nicht mit Bösem und lasse dich nicht mit bösen
 Menschen auf Freundschaft ein!
 Sprich, wenn man mit dir spricht, und zeige Respekt vor älteren Menschen!
 Gehe dem Elefanten, der dich mit seinen Stoßzähnen angreifen will, aus dem Weg!
 Beiße nicht den Hund, der dich beißt!
 Sei nicht von Neid und Eifersucht getrieben!
 Sprich, was den Tatsachen entspricht!
 Wecke die Toten nicht inmitten des Flusses!
 Übe keine Hexerei und keine Zauberei, denn sie werden dich ins Unglück treiben!

อย่ายลเยี่ยงถ้วยแตกมิดิด
 จงยลเยี่ยงสัมฤทธิ์แตกมิเสีย
 ลูกเมียอย่าวางใจ
 ภายในอย่านำออก
 ภายนอกอย่านำเข้า
 อาสาเจ้าจนตนตาย
 อาสานายจงพอแรง
 ของแพงอย่ามักกิน
 อย่ายินคำคนโลก
 โอบอ้อมเอาใจคน
 อย่ายลเหตุแต่ใกล้
 ท่านให้อย่าหมายโทษ
 คนโหดให้เอ็นดู
 ยอครูยอต่อหน้า
 ยอข้าเมื่อแล้วกิจ
 ยอมิตรเมื่อลับหลัง
 ลูกเมียอย่าสรรเสริญ
 เยียวเสทินจะอดสู
 อย่าขังครูขังมิตร

Schaue nicht auf die zerbrochene Tasse, die sich nicht mehr zusammenfügen lässt,
 sondern schaue die Bronze an, die nicht zerbrechlich ist!
 Traue deiner Ehefrau und deinen Kindern nicht!
 Trage dein Inneres nicht nach außen und wende das Äußere nicht nach innen!
 Opfere dich für einen adeligen Herrn bis an dein Ende!
 Diene deinem Herrn, bis deine Kraft erschöpft ist!
 Verschwende dein Geld nicht für teures Essen!
 Höre nicht auf die Worte von Habgierigen!
 Sei freigiebig und zeige Verständnis für deine Mitmenschen!
 Betrachte die Dinge nicht nur aus der Nähe!
 Beschuldige nie den König!
 Sei verständnisvoll und mitfühlend mit schlechten Menschen!
 Lobe deinen Lehrer in seinem Beisein!
 Lobe deinen Diener, nachdem er die Arbeit getan hat!
 Lobe deinen Freund in seiner Abwesenheit!
 Lobe deine Frau und deine Kinder nicht zu Lebzeiten,
 denn sie könnten sonst in Verlegenheit geraten!
 Hasse weder deinen Lehrer noch deine Freunde!

ผิดอย่าเอาเอาแต่ชอบ
 นอบตนต่อผู้เฒ่า
 เข้าออกอย่าวางใจ
 ระวังระไวหน้าหลัง
 เยียวผู้ซึ่งจะคอยโทษ
 อย่ากริ้วโกรธเนื่องนิจ
 ผิดผิดปลิดไปร้าง
 ข้างคนไว้อาวุธ
 เครื่องสรรพยุทธอย่าวางจิตร์
 คิดทุกข์ในสงสาร
 อย่าทำการที่ผิด
 คิดชวนขวยที่ชอบ
 ได้ตอบอย่าเสียคำ
 คนฆ่าอย่าร่วมรัก

Nimm nichts Falsches an, sondern nur das Richtige!
 Sei höflich zu älteren Menschen!
 Vertraue nicht Leuten, die kommen und gehen!
 Sei achtsam, schaue vorn und hinten nach, denn die, die dich hassen,
 könnten dir Schlechtes nachsagen!
 Gib deinen Zorn auf und vergiss das Unrecht, das dir zugefügt wurde!
 Trage eine Waffe an deiner Seite!
 Vertraue nicht allen Arten von Waffen!
 Denke daran, dass es in dieser unbeständigen Welt Leiden gibt!
 Tue nicht, was als Unrecht gilt!
 Bemühe dich um das Gute!
 Halte dein Wort im Umgang mit anderen!
 Verkehre nicht mit zwielichtigen Gestalten!

พรรคพวกพึงทำนุ
 ปลุกเอาแรงทั่วตน
 ยลเยี่ยงไถ่นกกระทา
 พาลูกหลานมากิน
 ระเบียบวินอย่าฟังคำ
 การจะทำอย่าคว่นได้
 อย่าใช้คนบังบด
 ทดแทนคุณท่านเมื่อยาก
 ฝากของรักจงพอใจ
 เฝ้าท้าวไทอย่าทรนง
 รักดีจึงอย่าเกียจ
 เจ้าเคียดอย่าเคียดตอบ
 นบนอบใจใสสุทร
 อย่าขุดคนด้วยปาก
 อย่าถากคนด้วยตา
 อย่าพาดด้วยหู
 อย่าเลี่ยนครูเตือนคำ
 อย่ารักกล่าวคำคด

Unterstütze die, die zu dir stehen, und schöpfe Kraft aus ihnen!
 Nimm dir die Wachtel als Vorbild, die ihre Kinder zum gemeinsamen Fressen holt!
 Höre nicht auf Gerüchte!
 Handle nicht voreilig!
 Stelle keinen zwielichtigen Diener an!
 Zeige deine Dankbarkeit demjenigen,
 der dir einst zur Seite stand und nun in Not geraten ist!
 Gib deine Sachen nur demjenigen zur Aufbewahrung, dem du vertraust!
 Sei nicht hochmütig, wenn du eine Audienz beim König hast!
 Zeige dich deinem König gegenüber treu und ergeben und verhalte dich ihm
 gegenüber dienstbereit!
 Bleibe gelassen, wenn der König über dich verärgert ist!
 Achte den König aufrichtig und ehrlich!
 Töte andere nicht durch Worte!
 Verletze andere nicht durch Blicke!
 Lasse dich nicht in die Irre führen durch Dinge, die dir zu Ohren kommen!
 Äffe den Lehrer nicht nach, der dich tadelt!
 Erzähle keine Lügen!

คนทรยศอย่าเชื่อ
 อย่าแผ่เพื่อความผิด
 อย่าผูกมิตรคนจร
 ท่านสอนอย่าสอนตอบ
 ความชอบจำใส่ใจ
 ระวังระไวที่ไปมา
 เมตตาคตอบต่อมิตร
 คิดแล้วจึงเจรจา
 อย่างนินทาผู้อื่น
 อย่าตั่นยกยอตน
 คนจนอย่าดูถูก
 ปลุกไมตรีทั่วชน
 ตระกูลตนจงคำนับ
 อย่าจับลิ้นแก่คน
 ท่านรักตนจงรักตอบ
 ท่านนอบตนจงนอบแทน

Schenke dein Vertrauen keinem Verräter!
 Wälze deine Vergehen nicht auf andere ab!
 Schließe mit Landstreichern keine Freundschaft!
 Belehre nicht deine Lehrer!
 Bewahre, was gut ist, im Herzen!
 Sei vorsichtig mit denen, die kommen und gehen!
 Sei wohlwollend mit deinen Freunden!
 Denke, bevor du sprichst!
 Lästere nicht hinter dem Rücken anderer!
 Sei nicht so von dir selbst eingenommen und lobe dich nicht!
 Blicke nicht auf arme Leute herab!
 Sei zu allen freundlich!
 Achte deine Familie!
 Verlasse dich nicht auf die Worte der anderen!
 Erwidere Liebe mit Gegenliebe!
 Erwidere Respekt mit Respekt!

ความเหนให้ประหยัด
 เผ่ากระษัตริย์เพลิง
 อย่าดูถูกว่าน้อย
 หึงห้อยอย่าแข่งไฟ
 อย่าปองภัยต่อท้าว
 อย่าหักหัวปล้นแตก
 อย่าเข้าแบกงาข้าง
 อย่าออกก้างขุนนาง
 ปางมีชอบท่านช่วย
 ปางป่วยท่านชิงชัง
 ผิดจะบังบังจงลับ
 ผิดจะจับจับจงมัน
 ผิดจะค้นค้นจงบตาย
 ผิดจะหมายหมายจงแท้
 ผิดจะแก้แก้จงกระจำง
 อย่ารักห่างกว่าชิด

Sei zurückhaltend beim Ausplaudern von Geheimnissen!
 Könige, Adelige und Fürsten sind wie das Feuer und die Schlange.
 Unterschätze sie nicht, selbst wenn sie dir klein erscheinen!
 Glühwürmchen sollten sich nicht mit dem Feuer messen!
 Plane nichts Böses gegen den König!
 Sei nicht starrköpfig, denn das wirkt nur zerstörend!
 Versuche nicht, die Zähne des Elefanten zu tragen!
 Prahle nicht mit deinen Kräften vor den Fürsten!
 Hast du Geld, wird dir geholfen!
 Bist du krank, wirst du verachtet!
 Wenn du schon etwas zu verbergen hast, dann tue es gründlich!
 Wenn du etwas anpacken willst, dann packe es richtig an!
 Wenn du jemanden erwürgen willst, würges solange, bis er tot ist!
 Wenn du ein Ziel vor Augen hast, dann verfolge es unermüdlich!
 Wenn du Schwierigkeiten hast, dann bemühe dich solange, sie zu lösen, bis sie gelöst sind!
 Liebe die in deiner Nähe, nicht diejenigen, die weit entfernt sind!

คิดข้างหน้าอย่าเบา
 อย่าถือเอาตื่นกว่าถูก
 เมื่อเข้าศึกระวังตน
 เป็นคนเรียนความรู้
 จงยังผู้ผู้มีศักดิ์
 ยามง่ายมีดี
 อย่าตึงให้แก่กา
 อย่าตีปลาหน้าไซ
 ใจอย่าเบาจนหนัก
 อย่าตีสุนัขห้ามเห่า
 ข้าแก่ร้ายอดเอา
 อย่ารักเหากว่าผม
 อย่ารักลมกว่าน้ำ
 อย่ารักถ้ำกว่าเรือน
 อย่ารักเดือนกว่าตะวัน

Denke an die Zukunft und plane sie gründlich!
 Gib dich nicht mit der Oberfläche zufrieden, sondern versuche,
 die Tiefe zu ergründen!
 Sei vorsichtig, wenn du in den Krieg ziehst!
 Ein Mensch soll nach Wissen streben!
 Strebe nach Wissen, bis du mehr davon hast als Leute mit Würde und Titeln!
 Sei nicht leichtsinnig, unvorsichtig und voreilig, denn es ist nicht gut!
 Erschlage nicht Schlangen, um Krähen zu füttern!
 Erschrecke die Fische nicht vor der Reuse!
 Sei nicht empfindlich!
 Lasse dich nicht gleich aus der Ruhe bringen!
 Schlage den Hund nicht, um ihm das Bellen zu verbieten!
 Zeige dich großmütig und geduldig, wenn deine alten Diener schlechte Laune zeigen!
 Liebe die Läuse nicht mehr als deine Haare!
 Liebe die Luft nicht mehr als das Wasser!
 Liebe die Höhle nicht mehr als das Haus!
 Liebe den Mond nicht mehr als die Sonne!

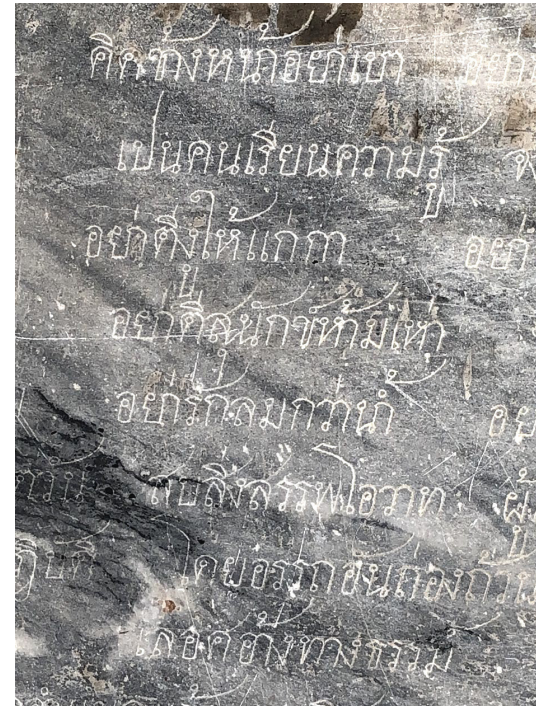
สบลิ่งสรรพโอรพาท
 ผู้เป็นปราชญ์พึงสลับ
 ครั้นตริตรงปฏิบัติ
 โดยอรรธอันถ่องถ้วน
 แดงเลศเหตุเลือกถ้วน
 เลศอ้างทางธรรม แลนาฯ

บัน เจิดจำแนกแจ้ง พิศดาร ความเอย
 จิต ยุบลบรรหาร เหตุไว้
 พระ ปันนศรสถาน อุดรสุข ไทยนา
 ร่วง ราชนามนี้ได้ กล่าวถ้อยคำสอนฯ

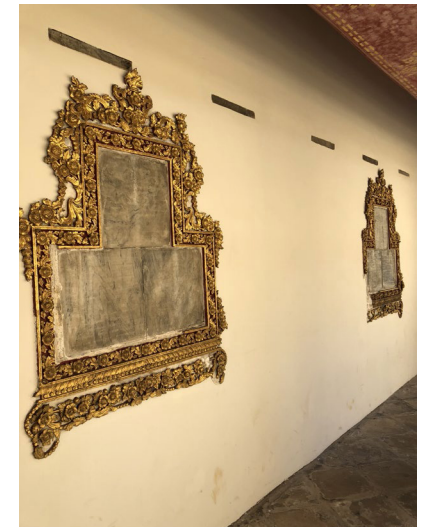
So lauten all die Belehrungen.
 Weise sollen sie hören,
 darüber nachdenken und sie befolgen,
 weil sie mit Bedacht ausgewählt sind
 und moralische Stütze bieten können.

All diese Verse wurden in wunderbarer Weise
 zusammengefügt und auf Befehl des Königs
 niedergeschrieben.

Und es war König Ruong, die Krone über dem Land
 des Glücks, dem Land der Thai, der diese Lehre
 verkündet hat.



Lehrgedicht des
 Pra Ruong
 (geschrieben auf
 viereckigen Tafeln im
 Tempel Wat Pho)



VOLKSERZÄHLUNGEN *Aus Alter Zeit*

VON AMPHA OTRAKUL



Gemeinschaftsleben im Freien
(Wandmalerei im Tempel Wat Rajapradit)

VOLKSERZÄHLUNGEN AUS ALTER ZEIT

VON AMPHA OTRAKUL

Die einfachen Erzählformen wie Märchen, Sagen, Schwänke, Fabeln u. a. sind ein wichtiger Bestandteil jener Literatur, die auf mündliche Überlieferung zurückgeht. Sie gehören zur Gruppe der Volksdichtung, die im Allgemeinen bei allen Volksgemeinschaften zu finden ist. In Form und Aussage ähneln sich die volkstümlichen Erzählungen verschiedener Sprachen und Kulturen oftmals sehr. Jedoch zeichnen sie jeweils ihre eigene Kulturlandschaft, in der man gesellschaftliche Werte, Weltbild und Lebensformen, also viele kulturellen Aspekte eines Volkes, deutlich erkennen kann. Ein Vergleich von Volkserzählungen zweier Kulturen bedeutet mithin nicht nur eine Beschäftigung mit sprachlichen Unterschieden, sondern auch eine Auseinandersetzung mit den Kulturen zweier Welten.

In diesem Sinne versammelt dieses Kapitel verschiedene thailändische Volkserzählungen, die jeweils eine Vergleichbarkeit mit Erzählformen und -inhalten europäischer Volksdichtung aufweisen. Die Auswahl umfasst ein Märchen, zehn Schwänke, vier Sagen aus Zentralthailand und fünf Sprichwörter.

● Das goldene Plabu-Fischlein: Ein Volksmärchen

Es war einmal ein Fischer. Er hatte zwei Frauen. Von der ersten Frau bekam er eine Tochter, die den Namen Oey erhielt. Die zweite Frau, die jünger und attraktiver als die erste Frau war, schenkte ihm zwei Töchter: Ay und Ie. Diese drei waren Schmeichelkatten und deshalb zog der Fischer sie der ersten Frau und deren Tochter Oey vor.

Eines Tages ging der Fischer mit der ersten Frau in ein Boot, um Fische zu fangen. Es geschah an diesem Tag, dass sie gar kein Glück beim Fischfang hatten. Jedes Mal, wenn der Fischer sein Netz aus dem Wasser herauszog, war darin nur ein klitzekleiner Plabu¹-Fisch.

Der halbe Tag verging. Der Fischer glühte vor Hitze und Zorn. Er dachte, seine Frau sei die Ursache des Unglücks. Als ihm wieder derselbe Fisch ins Netz ging, verfluchte er ihn laut. Da sagte seine Frau:

„Wir nehmen den Fisch als Spielzeug für unser Kind mit nach Hause. Oey wird sich darüber freuen.“

Als der Fischer das hörte, geriet er außer sich, versetzte ihr einen Stoß, sodass sie den Halt verlor und ins Wasser fiel. In seiner schlechten Laune kümmerte der Fischer sich nicht weiter darum, seiner Frau aus dem Wasser zu helfen, und ließ sie ertrinken.

Als er nach Hause kam, lief seine Tochter Oey ihm entgegen und fragte nach ihrer Mutter. Der Fischer entgegnete:

¹ Plabu (ปลาบู่): eine Fischart, die nur im warmen Süßwasser vorkommt; rund und braun mit langen Flossen.

„Hör auf mit deiner Fragerei! Deine Mutter schläft für immer am Meeresgrund.“

Dann ging er zu seiner zweiten Frau. Das Mädchen aber begriff die Worte des Vaters und schluchzte laut auf. Von diesem Tag an war Oey nimmermehr fröhlich. Die zweite Frau behandelte sie auch nicht gut. Aus Bosheit ließ sie Oey schwere Arbeit verrichten und verschonte ihre eigenen Kinder. Das Mädchen Oey nahm alles auf sich, so wie es kam. Sie musste alle Tiere bewachen und Wasser aus dem Teich holen. Sie musste Brennholz im Wald sammeln, Feuer schüren, kochen und waschen. Von morgens bis abends musste sie schuften.

Als sie eines Tages wieder traurig zum Teich ging, sah sie einen kleinen goldenen Plabu-Fisch im Wasser. Sie streichelte ihn und er schwamm nicht weg. Auf einmal wuchs in ihr eine große Freude. Sie sagte:

„Fischlein, klein!
Ich hoffe, ich habe
etwas für dich zum Essen.“



Illustratorin:
Worasumon Otrakul

Da sprach zu Oey plötzlich der goldene Plabu-Fisch:

„Mein liebes Kind, ich bin deine Mutter. Ich wurde in Gestalt
eines Fisches wieder zum Leben erweckt.
Du brauchst nicht traurig zu sein.
Ich bin in Gedanken immer bei dir
und du kannst mich hier immer besuchen.“

Von da an ging Oey jeden Tag, nachdem sie ihre Arbeit verrichtet hatte, zu der Stelle, wo ihre Mutter war, und brachte ihr etwas zu essen mit. So wurde sie von Tag zu Tag fröhlicher. Die böse Stiefmutter merkte das und beobachtete das Mädchen. Sie fand heraus, dass Oey ihre Mutter jeden Tag sah. Unbarmherzig wie sie war, beauftragte sie ihre Kinder, den goldenen Plabu-Fisch heimlich aus dem Wasser zu holen. Die zwei Kinder gingen also zum Teich und ahmten die Stimme und Worte Oeys so täuschend echt nach, dass der Plabu-Fisch den Unterschied nicht bemerkte und herbeigeschwommen kam. Ay und Ie fingen ihn und brachten ihn mit nach Hause zu ihrer Mutter. Die Frau kochte das goldene Fischlein und sie verspeisten es zusammen. Sie versuchte, alle Spuren zu verwischen. Die Gräten gab die Frau ihrer Katze zum Fressen und mit den Schuppen fütterte sie die Enten. Aber es gelang der kleinsten Ente, eine Schuppe von dem Plabu-Fischlein zu retten.

An diesem Abend, nachdem sie die Kühe vom Feld in ihren Stall zurückgetrieben hatte, lief Oey schnell zum Teich, um ihre liebe Mutter zu grüßen. Dort angekommen rief sie fröhlich ins Wasser:

„Plabu-Fischlein, liebe Mutter mein, Wo bist du?
Bitte komm zu mir. Ich bin hier!“



Sie rief und rief, aber der goldene Plabu-Fisch kam nicht. Oey war enttäuscht und traurig. Sie setzte sich am Ufer nieder und weinte bitterlich. Da kam die kleine Ente, brachte ihr die Schuppe der Mutter und erzählte ihr, was vorgefallen war. So wurde Oey noch viel betrübter. Sie nahm die Schuppe mit Liebe und Sorgfalt auf und ging nach Hause.

Am nächsten Morgen trieb sie die Kühe auf die Weide. Als sie zu einem schönen, ruhigen Platz kam, legte sie die Schuppe in eine Erdhöhle und begrub sie. Genau an dieser Stelle wuchs wenig später ein schöner Eierauberginenstrauch², der sehr viele prachtvolle Früchte trug. Oey freute sich sehr darüber. Jeden Tag wenn sie die Kühe auf die Weide treiben musste, ging sie zu dem Strauch, redete mit ihm und wurde wieder glücklich.

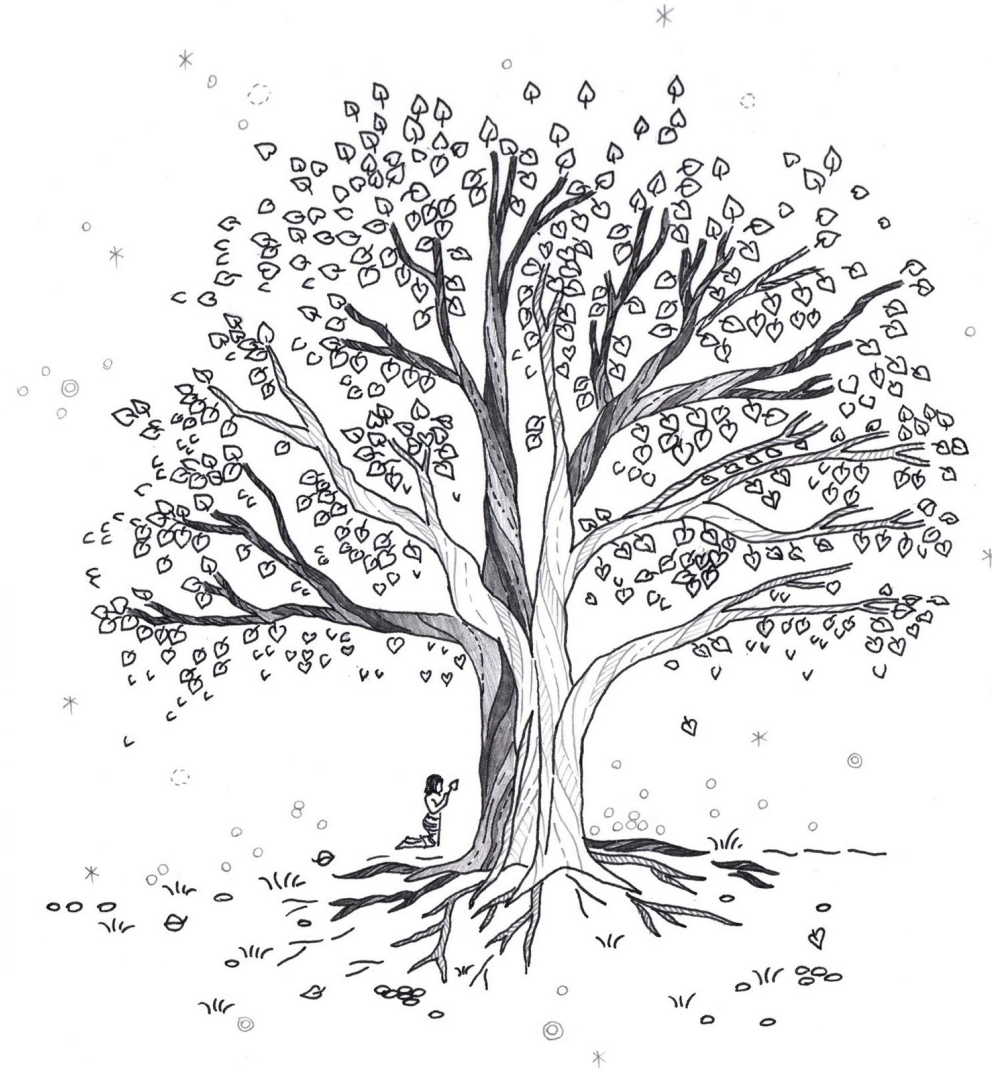
² Das thailändische Wort hierfür lautet „Maküa“ (มะกูด).



Es dauerte nicht lang und die böse Stiefmutter bekam Wind von Oeys Frohmut und dem Strauch mit den prachtvollen Früchten. Sie schickte Ay und Ie auf die Weide, damit sie den Strauch entwurzten. Die beiden Mädchen taten es, aßen die Früchte auf und warfen den Strauch ins Wasser, sodass man ihn vom Ufer nicht mehr greifen konnte. Als Oey dies alles erfuhr, war sie noch viel, viel trauriger als zuvor. Sie fühlte sich ganz allein. Der Vater kümmerte sich nicht um sie. Nur die kleine Ente begleitete sie und versuchte, sie zu trösten. Die Kerne der Eieraubergine hatte die kleine Ente wieder aufgeschnappt und dem Mädchen übergeben. Diesmal pflanzte Oey die Kerne an einem versteckten Platz, wo sie hoffte, es würde niemand davon Wind bekommen. An diesem Platz wuchsen bald darauf zwei große Bhodi-Bäume³ mit silbernen und goldenen Blättern. Oey empfand wieder Freude und kam jeden Tag an diesen Platz. Sie setzte sich in den Schatten der Bäume und fühlte sich geborgen bei ihrer Mutter.

Es begab sich, dass König Phrommathat eines Tages auf die Jagd

³ Bodhi-Baum (ต้นโพธิ์): großer Baum, unter dem Buddha meditierte und die erlösende Erleuchtung fand; Sinnbild der Erleuchtung.



gehen wollte. Dabei kam er zufällig an den beiden Bodhi-Bäumen vorbei und fragte, wem die schönen Bäume denn gehörten. Als der König es erfuhr und Oey erblickte, verliebte er sich in sie. Wenig später nahm er sie zur Frau. Dann wollte der König die Bäume in den Garten seines Palastes umsetzen lassen. Aber niemand konnte die Bäume herausreißen. Sogar die Kraft eines Elefanten reichte nicht aus. Bis Oey kam und die Mutter bat:

„Liebe Mutter,
ich möchte, dass du mit in den Palast kommst.
Ohne dich gehe ich nicht in den Palast.
Ohne dich werde ich weiterhin
allein und einsam hier leben“

Daraufhin betastete Oey die Bäume sanft und sie konnten ohne Weiteres in den Palastgarten getragen werden.

So lebte Oey von nun an glücklich mit dem König und mit ihrer Mutter.

Aber die schöne Zeit währte nicht lange. Da erfuhr die böse Stiefmutter von Oeys Glück. Sie war sehr neidisch, weil es Oey war, die zur Königin auserkoren worden war, und nicht eine ihrer Töchter. Da schmiedete sie wieder einen bösen Plan. Sie schickte Oey eine Nachricht, dass der Vater schwer krank sei und sie sofort nach Hause zurückkehren solle. Oey folgte dieser Aufforderung und kam nach Hause.

Die Stiefmutter hatte indes ein Loch in den Holzboden schlagen lassen und einen Kochkessel mit kochendem Wasser hineingestellt. In den fiel Oey, als sie die Wohnung betrat. Dann nahm die Stiefmutter Oeys Kleider, zog sie einer ihrer eigenen Töchter an und schickte diese Tochter in den Palast. Ay sollte den Platz von Königin Oey einnehmen.

Damit der König nichts bemerkte, gab Ay vor, sie sei krank und müsse sich hinlegen. Der König besuchte sie und sah sie zugedeckt im Bett liegen. Er küsste sie. Ay aber hatte eine Wundercreme auf den Lippen, die den König verzaubern sollte, sodass er das Gesicht seiner Frau Oey vergaß und stattdessen glaubte, dass Ay seine Frau sei.

Wie ging es nun mit der armen Oey weiter?

Nachdem sie gestorben war, nahm sie die Gestalt eines Kägtau⁴-Vogels an. Sie flog zum Palastgarten, wo die Bodhi-Bäume standen. Auch die Bäume waren sehr betrübt und ließen ihre Zweige zur Erde niederhängen. Die schönen Blätter verwelkten und fielen nach und nach ab.

Der Vogel kam und sang ein trauriges Lied von einem König, der betrogen und dessen Frau misshandelt worden war, und von treuer Liebe. Darauf wurde König Phrommathat aufmerksam. Er fragte den Vogel, was das Lied zu bedeuten habe. Daraufhin erzählte der Vogel ihm die Geschichte. Als der König die Geschichte gehört hatte, nahm er den Vogel, steckte ihn in einen goldenen Käfig und behielt ihn bei sich. Jeden Tag sprach er mit dem Vogel und freute sich an ihm.

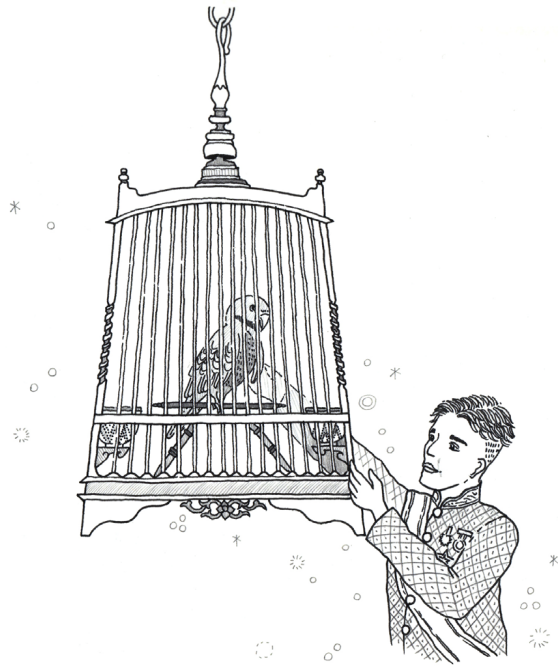
Es dauerte nicht lange und die falsche Königin Ay bemerkte die Anwesenheit ihrer Halbschwester Oey in Gestalt des Kägtau-Vogels. Daraufhin schmiedete sie einen Plan, um den Vogel zu töten.

Zu der Zeit ging das Gerücht um, dass man einen weißen Elefanten im Wald gesehen habe. Dabei handelt es sich dem Volksglauben nach um ein gutes Omen für das Land. Es galt als Pflicht des Königs, auszureiten und den Elefanten zu fangen.

Sobald der König in den Wald geritten war, um den weißen Elefanten zu jagen, befahl Ay ihren Dienern, den Vogel zu töten.

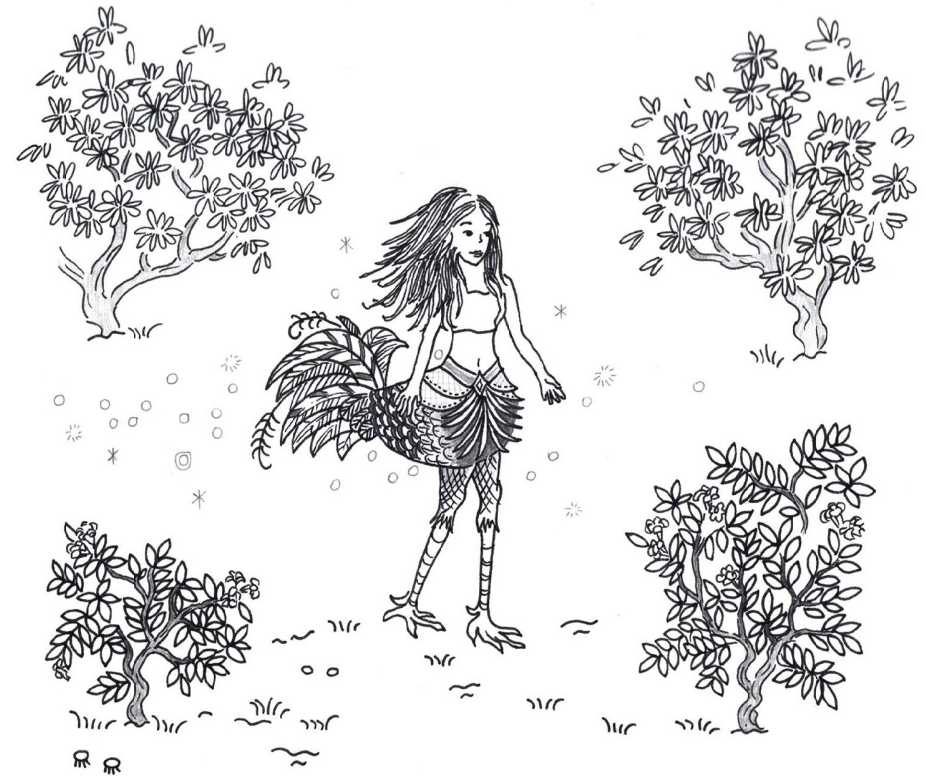
Der Koch rupfte dem Vogel die Federn aus und bereitete die Gewürze vor, um den Vogel zu kochen. Da ihm jedoch Gemüse fehlte, ging der Koch in den Garten, wo er welches holen wollte. In der Zwischenzeit

⁴ Kägtau (นกเขกเต้า): eine Vogelart aus der Familie der „Psittacidae“.



schleppte sich der arme Vogel in ein Mauseloch und versteckte sich darin. Als der Koch zurückkam und den Vogel nicht mehr erblickte, besorgte er sich kurzerhand einen Papagei und bereitete ihn für die falsche Königin zu. Ay bemerkte die List nicht, war zufrieden und belohnte den Koch großzügig.

Der Vogel Oey aber wurde von der Maus im Mauseloch gut gepflegt, bis ihm die Federn wieder nachgewachsen waren. Schließlich zog Oey weiter. Fliegen konnte sie noch nicht, weil sie dafür noch zu schwach war. Einmal traf sie eine Schlange, die sie beinah aufgefressen hätte, wenn nicht ein Raubvogel gekommen wäre, um sich auf die Schlange zu stürzen. Oey schlug sich weiter durch, bis sie zu einem Einsiedler kam, der sie mitleidig aufnahm. Der Einsiedler verwandelte Oey wieder in ein hübsches Mädchen. Sie blieb bei ihm und pflegte ihn wie ihren eigenen Vater. Nach einiger Zeit wollte der Einsiedler ihr einen Kameraden geben. Er zeichnete daher das Bild eines Jungen und hauchte dem Bild Leben ein.





Es entstand sogleich ein hübscher Junge. Der Junge wurde Lop genannt. Er war ein treuer Gefährte für Oey und ein intelligenter Schüler für den Einsiedler, der ihn in den höfischen Umgangsformen und ritterlichen Tugenden unterwies. Bereits nach seinem sechsten Geburtstag hatte Lop seine ritterliche Ausbildung beendet. Während dieser Zeit hatte Oey oft an den König und ihre Mutter, verwandelt in einen Bodhi-Baum, gedacht. Auch Lop fragte sie oft nach ihrem königlichen Ehemann. Er wollte ihn unbedingt kennenlernen. Und so bat er eines Tages um Erlaubnis, in die Stadt von König Phrommathat zu gehen. Oey konnte ihn nicht zurückhalten, so ließ sie ihn ziehen. Bevor Lop ging, band Oey Blumen zu einem Kranz. Sie verflocht ihre Geschichte mit den Blüten im Kranz, erzählte so von der Begegnung mit dem König vor den Bodhi-Bäumen, der Missetat der Schwester, von ihren eigenen Abenteuern als Vogel und wie sie vom Einsiedler wieder in einen Menschen zurückverwandelt worden war. Sie hängte diesen Kranz um Lops Hals und wünschte ihm Glück.

Lop kam schließlich in der Stadt an. Er fiel durch den wunderschönen Kranz überall auf. Man erzählte sich alsbald von dem kleinen Kind mit dem großen Blumenkranz. König Phrommathat hörte davon und befahl seinen Dienern, das Kind zu ihm zu bringen. Als der König Lop sah und die eingeflochtene Geschichte auf dem Kranz las, wusste er sofort, das Lop von seiner lieben Frau Oey gesandt worden war. Er umarmte das Kind und ließ sich von ihm zu Oey führen. Der König und Oey trafen sich mit großer Freude.

Aber große Freude wird oft mit Leid bezahlt. Lop wurde nur drei Tage später sieben Jahre alt. Sein Los war aber schon vorherbestimmt worden. Es war

festgelegt, dass er nach sieben Jahren nicht mehr als Mensch fortleben dürfe, sondern wieder zum Bild werden müsse. Und so geschah es auch. Oey erhielt ihr Königreich wieder, aber zugleich verlor sie Lop. Sehr betrübt kehrten der König und Oey daher in den Palast zurück.

Als Ay, die falsche Königin, erfuhr, dass man ihr Verbrechen aufgedeckt hatte, vergiftete sie sich. Der König ließ ihr Fleisch in ein Gefäß tun und den Eltern zuschicken. Als die Frau des Fischers das Gefäß bekam, freute sie sich darüber, denn sie dachte, es handle sich um ein Geschenk ihrer Tochter. Sie bereitete davon eine Mahlzeit zu und die Familie genoss das Fleisch von Ay.

Später befahl der König den Soldaten, die Familie des Fischers zu verhaften. Als die Hofsoldaten ankamen, lief sie vor ihnen weg, fiel in den Topf mit kochendem Wasser, der noch immer im Boden versteckt war, und wurde gekocht. So ereilte sie dasselbe Schicksal, das ihre Mutter einst Oey angetan hatte. Der Fischer und seine Frau wurden verurteilt. Aber Oey bat den König um Gnade für sie, da sie glaubte, man solle nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Der Fischer und seine Frau wurden daraufhin freigelassen.

Von da an lebte Oey mit dem König glücklich und zufrieden.



● Sri Thanonchai: Ein thailändischer Till Eulenspiegel

In der Gattung Volksschwank kennen die Thailänder eine Figur, die sehr dem Till Eulenspiegel ähnelt. Sie heißt *Sri Thanonchai*. Die Geschichten über diese Figur und ihre Streiche weisen ganz überraschende Ähnlichkeiten mit den Geschichten über Till Eulenspiegel und dessen Streiche auf, sodass man Sri Thanonchai fast als thailändischen Till Eulenspiegel bezeichnen könnte.

Die Geschichten von Sri Thanonchai sind in ganz Thailand verbreitet. Über den genauen Ursprungsort und die Entstehungszeit lässt sich bisher wenig Konkretes sagen. Die Episoden liegen in verschiedenen Fassungen vor. Wegen der zunächst nur mündlichen Überlieferung findet man in verschiedenen Regionen unterschiedliche Erzählweisen. Die Unterschiede betreffen aber hauptsächlich die Namensgebung. Nur wenige Abweichungen finden sich hinsichtlich des Erzählinhalts.

Die älteste gedruckte Fassung der Geschichten von Sri Thanonchai wird auf etwa 1890 datiert. Sie ist in der *Gab*-Versform geschrieben und enthält Geschichten, die in Zentralthailand verbreitet sind. Die zweite wichtige Fassung erschien 1920 in der *Glonsepa*-Versform. Es handelt sich um in Nordthailand und Laos verbreitete Geschichten von Sri Thanonchai oder –nach thailändischer Mundart – *Chieng Mieng*. Diese beiden Fassungen gelten als Urquellen der späteren Sri Thanonchai-Erzählungen in Prosa sowie in anderen modernen Medienformen, wie z. B. Comic, Film und Fernsehspiel. Insgesamt umfasst die Sri Thanonchai-Sammlung 70 Episoden bzw. 70 Streiche.

Übereinstimmend wird erzählt, dass Sri Thanonchai als Sohn eines Bauern in der Nähe der Stadt Ayutthaya geboren wurde. Seiner Geburt geht eine für thailändische Volkserzählungen typische Geschichte voraus:

Sri Thanonchais Eltern lebten schon lange als Ehepaar zusammen, bekamen aber keine Kinder. Sie beteten zum Gott Indra um ein Kind. In einer Vollmondnacht träumte die Mutter, dass sie den Mond vom Himmel gepflückt habe.

Als sie ihren Traum von dem gelehrten Abt des buddhistischen Klosters nebenan deuten ließ, verkündete dieser ihr, dass sie einen Sohn mit einem klugen Kopf bekommen werde. Kurz darauf entdeckte sie ihre Schwangerschaft und brachte ihren Sohn Sri Thanonchai zur Welt.

Sri Thanonchai war ein dickköpfiges und oftmals unartiges Kind, das den Eltern mit seiner Ungezogenheit und seinen Unartigkeiten Kopfzerbrechen bereitete. Daher schickten die Eltern den Jungen ins Kloster, wo die Mönche ihn erziehen sollten. Im Kloster erhielt Sri Thanonchai eine gute Ausbildung, spielte aber auch so manchen Streich. Durch seine Klugheit und Gewitztheit wurde er später Diener eines adeligen Hofbeamten und schließlich Hofnarr am königlichen Hof. Auch am Hof riss er weiterhin Possen, die zuweilen sehr auf Kosten des Königs gingen. Über den Tod Sri Thanonchais geben viele Fassungen der Erzählungen keine Auskunft. In einigen jedoch wird berichtet, dass er wegen einer verlorenen Wette gegen einen jüngeren Hofjungen herzkrank wurde und der Krankheit erlag.

Die Wirkung der meisten Episoden beruht darauf, dass Sri Thanonchai sein Gegenüber beim Wort nimmt, indem er beispielsweise Aufträge des Höhergestellten wortwörtlich auffasst, und damit die Verschwommenheit und Nachlässigkeit sprachlicher Gewohnheiten aufdeckt. Hinzu kommt oftmals, dass er sich durch Sprachwitz und Situationsdreistigkeit aus selbstverschuldeten, brenzligen Situationen herausredet und rettet.

Die Beispiele der Sri Thanonchai-Geschichten machen deutlich, dass Sri Thanonchai und Till Eulenspiegel viele ähnliche Eigenschaften aufweisen. Sie sind beide intelligente, gewitzte und aufmüpfige Charaktere, die Vergnügen daran finden, anderen – ganz besonders

Personen in höheren Positionen – Streiche zu spielen. Dabei beruhen ihre Streiche oftmals darauf, dass sie sprachliche Äußerungen wortwörtlich nehmen. Insbesondere, indem sie Aufträge so auffassen, wie sie gar nicht gemeint waren, stellen sie den sozial Höheren, der diese erteilt, bloß. Somit decken Sri Thanonchai und Till Eulenspiegel – wie bereits angedeutet – auf ähnliche Weise unbedachten, verschwommenen Sprachgebrauch auf.

Bei genauerer Betrachtung sind Sri Thanonchai und Till Eulenspiegel jedoch oftmals grausam und eher unehrlich. Sie entkommen selbstverschuldeten Misere und versuchen, ihre eigenen Fehler und Nachlässigkeiten zu vertuschen. Ihr Publikum bzw. ihre Leser erfreuen sich dennoch oder gerade deshalb an ihnen und nehmen keinen Anstoß an solchen Taten.

Beide stammen aus der gesellschaftlichen Unterschicht. Sowohl Sri Thanonchai als auch Till Eulenspiegel sind Bauernsöhne. Jedoch sind sie klug, listig und fähig, diejenigen zu überlisten, die sich in höheren Positionen befinden. Sie können „denen da oben“, den Doktoren, den Geistlichen und sogar den Staatsherrschern, Lektionen erteilen. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass sich beide Figuren (wie auch die Erzählungen selbst) gegen traditionelle hierarchische Strukturen, gegen selbstverständliche, unreflektierte Unterordnung richten, indem die Oberen –beim Wort genommen– lächerlich und entblößt erscheinen, während sich der sozial Niedrige als überlegen erweist.

Eine emanzipatorische Tendenz wird somit deutlich: eine Aufwertung der „Kleinen“ und weniger Mächtigen gegenüber den „Großen“ und Mächtigen, woraus sich zum Großteil die Beliebtheit der Geschichten von Sri Thanonchai bei der Bevölkerung speist. In diesem Punkt sehen wir, dass es im Bereich Volksüberlieferung überraschende Ähnlichkeiten zwischen Fernost und West gibt.

Die Geschichten von Sri Thanonchai zählen zur Volkslektüre Thailands, die sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen nach wie vor gern rezipiert wird. Ein weiterer Grund für die große Beliebtheit der Sri Thanonchai-Geschichten liegt wohl in der Art des Humors, der Pffiffigkeit, der unerschrockenen Schlagfertigkeit und dem ausgefeilten Sprachwitz. Letzterer tritt in verschiedenen

Formen auf, z. B. als Wortspiel, im schon erwähnten Wortwörtlich-Nehmen und damit im Entlarven unbedachten Sprachgebrauchs sowie in genereller unerschrockener Sprachgewandtheit.

Die thailändische Kultur zeigt in ihrem Sozialkontakt eine sehr hohe Anerkennung für Menschen, die sprachlich gewandt sind, jedoch nicht im Sinne von theoretischer Erörterung, sondern vielmehr im Sinne von spielerischer Unterhaltung, die für Überraschungen und Pointen gut ist. In allen gesellschaftlichen Schichten ist jemand, der mit solchen Sprachspielen und Witz unterhalten kann, sehr geschätzt.

Sri Thanonchai-Geschichten sind weit über die thailändischen Grenzen hinaus verbreitet. Zumindest in drei Ländern sind sie wohl bekannt: in Laos, Kambodscha und Vietnam. Insbesondere in Laos erfreuen sich die Geschichten von Sri Thanonchai ähnlich wie Thailand großer Beliebtheit. Der Held trägt hier, wie im thailändischen Nordosten, einen anderen Namen, nämlich *Chieng Mieng*. Die älteste Fassung des laotischen *Chieng Mieng* liegt in Versform vor, sie wird zur Unterhaltung vorgesungen. Über die Entstehungszeit und den Verfasser ist nichts bekannt. In gedruckter Form finden wir weiterhin zwei Prosafassungen. Eine liegt in französischer Sprache vor und trägt den Titel „Les Contes de Xieng Mieng“, während es sich bei der zweiten um eine Rückübertragung aus dem Französischen ins Laotische handelt. Aus diesen in Laos verbreiteten Fassungen geht deutlich hervor, dass die laotischen und thailändischen Erzählungen gemeinsame Quellen teilen.

Allerdings gibt es im Nachbarland Laos eine zusätzliche Erzählung, die einen historischen Bezug hat. Bekanntermaßen wurde Laos in der Geschichte manchmal von Thailand besetzt. Um genau solch eine Auseinandersetzung dreht sich diese Erzählung:

—
Sri Thanonchai stand im Dienst des laotischen Königs. Als sich der Angriff der Thailänder auf Laos ankündigte, zog der König Sri Thanonchai zu Rate. Sri Thanonchai überlegte nicht lange und empfahl, alle Löcher und Gruben der Stadt Vientiane fest zu schließen, damit die Eindringlinge nicht durchkommen konnten. Der König tat wie ihm geheißen. Tatsächlich aber versperrte er damit Naga, der

mythologischen Schlange, den Weg zur Stadt. Naga war Laos in Gefahrensituationen bisher immer zu Hilfe gekommen. So führte Sri Thanonchais List dazu, dass Naga der Weg versperrt wurde und Laos unter thailändische Herrschaft fiel.

Diese Erzählung sticht aus den übrigen Sri Thanonchai-Erzählungen heraus. In sämtlichen anderen Fällen stimmen Personen und Handlungen der laotischen Sri Thanonchai-Geschichten mit denen aus Nordthailand überein, was als Hinweis auf ihren gemeinsamen Ursprung gewertet werden kann.

In Kambodscha ist Sri Thanonchai unter dem Namen *Thanon Chai* bekannt. In der kambodschanischen Nationalbibliothek liegen drei Textversionen vor, deren Entstehungszeiten und Verfasser jedoch ungewiss sind. Die Thanon Chai-Geschichten sind in Kambodscha weitverbreitet und haben sogar Eingang in die Schullektüre gefunden. Im Gegensatz zu den laotischen Fassungen weichen die kambodschanischen jedoch von den thailändischen Erzählungen an vielen Stellen ab.

Die Figur des Till Eulenspiegel geht vermutlich auf eine reale Person zurück. Demgegenüber ist Sri Thanonchai als historische Gestalt nicht verbürgt. Vermutlich hat er nie gelebt. Die Ähnlichkeit der Geschichten von Till Eulenspiegel und Sri Thanonchai zeigt aber, dass es offensichtlich eine von Personen und Kulturkreisen unabhängige Motivation gibt, die zur Entstehung so gearteter Geschichten führt. Eine Beleuchtung dieser Motivationen könnte ein Licht werfen auf die sozial- wie individualpsychologische Dynamik gesellschaftlicher Prozesse.

● Quellenangabe

- Neun handschriftliche Manuskriptrollen mit Geschichten Sri Thanonchais.
Thailändische Nationalbibliothek Bangkok.
- Bunnag, Manirat: *Sri Thanonchai*.
Kurusapa Verlag, Bangkok 1966.
- Grom Wannakadi: *Nangsü Chiang Mieng Prarajanachag Laos*.
Erziehungsministerium, Bangkok 1968.
- Ho-Samut Wajirayan: *Sepa Rüang Sri Thanonchai Chiang Mieng*.
Bangkok 1920.
- Kralonthong: *Sri Thanonchai Chabab Somboon*.
Pramuan-Sarn Verlag, Bangkok 1958.
- Sriwarakan, Siriporn: *Srithanonchai, Thai-German. A Comparative Analysis of Trickster Tales Srithanonchai and Till Eulenspiegel*.
Chulalongkorn University, Faculty of Arts, Department of Comparatistics, Bangkok 2015.
- Thongthep, Mechai: *Tales of Sri Thanonchai, Thailand's Artful Trickster*.
Naga Books, Bangkok 1991.
- Vonghack Bounthanh: *Les Contes de Xieng Mieng*. In: Bulletin des Amis du Royaume Laos, Nr.7-8 (1972), Vientiane Laos, Semestrille d'Etudes Culturelle sur le Laos 1972.
- Vorrawan: *Sri Thanonchai Djom Prat*.
Kasembannakit Verlag, Bangkok 1959.
- Wandmalereien im Tempel Wat Pathum Wanaram Bangkok.

Die folgenden 10 ausgewählten Geschichten von Sri Thanonchai seien hier als Beispiele für thailändische Volksschwänke vorgestellt.

Die Wandmalereien im Tempel *Wat Pathum Wanaram* an der Rama I Straße stellen die Geschichten von Sri Thanonchai in Szenen dar. Sie gehen auf einen Auftrag von König Rama IV. (König Mongkut) aus dem Jahr 1857 zurück.

Dem *Center for Visual Studies, Faculty of Architecture, Chulalongkorn University Bangkok* sei hiermit herzlich gedankt für die Erlaubnis, die Aufnahmen abzudrucken.

Der 1. Streich

Sri Thanonchai lebte einmal im Haus eines Edelmannes. Dieser Edelmann hatte eine schöne junge Frau. Daher geschah es des Öfteren, dass der Ehemann sich nachmittags von der Arbeit nach Hause schlich, um eine glückliche Stunde mit ihr zu verbringen. Und für gewöhnlich kochte sie ihm auch heißen Haferbrei. Eines Nachmittags hatte die junge Ehefrau schon eine lange Zeit gewartet, doch ihr Mann war nicht gekommen. Also schickte sie Sri Thanonchai zum Palast. Er sollte nach ihrem Mann sehen.

Sri Thanonchai ging geradewegs zum Thronsaal, wo die Edelmänner allesamt vor dem König versammelt waren. Sri Thanonchai rief laut: „Herr, Herr, Eure Frau hat mich geschickt, Euch nach Hause zu bitten. Sie wartet auf Euch mit ihrem heißen Haferbrei.“

Dieses Rufen brachte jedermann zum Lachen über den Edelmann, der nun sehr aufgebracht war. Kaum dass er draußen war, verfluchte er Sri Thanonchai und verlangte von ihm, das nächste Mal zu flüstern, wenn er ihm etwas mitzuteilen habe.

Eines Tages brach nun neben dem Haus von Sri Thanonchais Herrn ein Feuer aus. Sri Thanonchai lief schnell zum Palast, um den Edelmann über das Feuer zu unterrichten. Er kroch hin zu seinem Herrn und flüsterte ihm mit unterdrückter Stimme zu, dass sein Haus in Flammen stehe. Der Edelmann dachte, es handle sich um die altbekannte Botschaft seiner Frau und trat gemächlich den Nachhauseweg an. Doch was er sah, als er zu Hause angekommen war, waren nur noch die Trümmer seines Hauses.



Illustrationen
im Tempel Wat Pathum Wanaram

● Der 2. Streich

Sri Thanonchai lebte einmal als junger Diener am Hofe eines Herrn. Als dieser Herr eines Tages einen Spaziergang machte, musste Sri Thanonchai der Tradition entsprechend den Betelnussbeutel seines Herrn tragen. Doch Sri Thanonchai achtete nicht auf den Inhalt des Beutels und verlor die Betelnüsse schon kurz nach dem Aufbruch. Wenig später, als sich der Herr zur Rast setzte und seine Betelnüsse verlangte, trat die Unachtsamkeit Sri Thanonchais zutage. Sri Thanonchai aber stellte sich dumm und sprach:

„Als guter Diener bin ich schnell hinter Euch, Herr, hergelaufen, und weil der Herr so schnell gegangen ist, hatte ich gar keine Zeit, die heruntergefallenen Betelnüsse wieder aufzuheben!“

Der Herr ließ sich von Sri Thanonchai überzeugen und warnte ihn lediglich, beim nächsten Mal achtsamer zu sein und alles wieder vom Wege aufzuheben.

Dieses nächste Mal ließ nicht lange auf sich warten. Der Herr machte sich auf den Weg zu Freunden. Sri Thanonchai lief, den Betelnussbeutel schwenkend, hinter ihm her, wobei natürlich auch diesmal die köstlichen Kaugenüsse zu Boden fielen. Sri Thanonchai erinnerte sich jedoch an die Worte seines Herrn und hob in Windeseile die Nüsse samt Staub und Steinchen auf.

Als sie nun bei den Freunden angekommen waren, bot der Herr großzügig den Freunden von seinen Betelnüssen an. Als diese kosteten, brachen sie in helles Gelächter aus über die ungenießbaren, mit Schmutz vermischten Betelnüsse. Der Herr war dadurch so blamiert, dass er seinen Zorn kaum bändigen konnte. Er brüllte Sri Thanonchai an und wollte wissen, wie denn der Dreck in den Beutel gekommen war. Geschickt wusste Sri Thanonchai sich wieder einmal zu retten. Er entgegnete nämlich:

„Herr, Ihr habt mir doch aufgetragen, alles wieder vom Wege aufzuheben. Ich habe getan, wie mir befohlen. Wenn der Herr so unklar spricht, dann ist es gewiss nicht Sri Thanonchais Schuld, dass auch Erdkrumen und Steine unter den Nüssen sind.“

● Der 3. Streich

Einmal war der König wütend auf Sri Thanonchai, weshalb er ihn aus dem Palast verbannte. Er drückte dabei den Wunsch aus, Sri Thanonchai solle sich nicht eher wieder blicken lassen, als bis die Erde sich auf den Kopf gestellt habe.

Im sechsten Monat begannen die Bauern, ihre Felder zu pflügen. Als Sri Thanonchai die arbeitenden Bauern beobachtete, hatte er plötzlich eine Eingebung. Er erschien vor dem König und berichtete ihm, es sei an der Zeit, dass er zurück an den Hof komme, denn die Erde in der ganzen Gegend ringsum sei auf den Kopf gestellt worden. Der König, noch immer wütend, befahl daraufhin einem königlichen Diener, hinauszugehen und herauszufinden, was los sei. Zurückgekommen berichtete der Page, dass er Bauern habe sehen können, die ihre Felder pflügten. Der Zorn des Königs verebbte angesichts des klugen Einfalls Sri Thanonchais sogleich und er erlaubte ihm, seine alte Stelle bei Hofe wieder einzunehmen.



Bauern beim Pflügen der Reisfelder

Der 4. Streich

Eines Tages, als der König gemächlich im Park umherspazierte, sah er einen Chilipflanze, vollbehangen mit roten Chilifrüchten, die seinen Appetit anregten. So befahl er Sri Thanonchai:

„Geh und lese diese roten Chilis für mich auf!“

Sri Thanonchai ging daraufhin zum Chilistrauch und da er keine Chili auf dem Boden liegen sah, legte er sich zum Schlafen hin. Er wollte abwarten, bis eine Chilifrucht heruntergefallen war. Dann wollte er sie „auflesen“; ganz so, wie es der König befohlen hatte.

Dem königlichen Diener, der ausgesandt worden war, um nachzusehen, wo er denn blieb, erklärte Sri Thanonchai, der König habe ihm aufgetragen, die Chilis aufzulesen, und solange da keine auf dem Boden liege, könne er nichts tun als abzuwarten. Er sagte, er wage es nicht, die Chilis abzupflücken, aus Angst, Seiner Majestät gegenüber ungehorsam zu werden.

Der 5. Streich

Als Hofnarr verweilte Sri Thanonchai eine Zeit lang am Königshof. Während dieser Zeit ereignete es sich, dass die Königin schwer krank wurde. Ganz blass und schwach lag sie im Bett. Allerlei Heilkräuter hatten ihr nicht geholfen. Ihr Zustand war ernst. König Phrommathat war unruhig und von Sorgen um seine Frau geplagt. Er ließ den Hof sich versammeln und beraten. Bei dieser Versammlung holte der Hofastrologe seine Schiefertafel heraus, studierte gründlich die Lebenssterne der Königin und verkündete schließlich fröhlich:

„Eure Hoheit, die Königin wird gesund! Ihr wird es bald wieder gut gehen, denn ihrem Geschick nach hat sie ein langes Leben!“

Über diese frohe Botschaft war der König überaus beglückt. Doch fuhr Sri Thanonchai vorlaut dazwischen:

„Die Königin wird unweigerlich in einer Woche sterben!“

Der König war wütend über das Verhalten von Sri Thanonchai, denn das, was Sri Thanonchai da sagte, war ein böses Omen. Und so schimpfte er ihn empört aus und jagte ihn aus der Halle.

Nun hatte der Hofastrologe doch richtig vorausgesagt. Allmählich verbesserte sich der Zustand der Königin. Es ging ihr von Tag zu Tag besser, und bald darauf war sie wieder ganz gesund. Das beglückte den König sehr, der, um seine Freude zu teilen, Feste im ganzen Land ausrichten ließ.

Während des Festmahls am Hof erblickte der König Sri Thanonchai. Er rief ihm gutgelaunt zu:

„Na, Sri Thanonchai, du siehst, was für einen Unsinn du geplappert hast. Meine Frau ist jetzt gesund und munter!“

Da antwortete Sri Thanonchai:

„Eure Majestät, ich habe nichts anderes gesagt als die reinste Wahrheit. Die Königin wird – wie jeder andere Mensch auch – in einer Woche sterben: entweder am Montag, am Dienstag oder am Mittwoch. Und wenn nicht das, dann am Donnerstag, am Freitag, am Samstag oder am Sonntag. Anders geht es ja gar nicht!“

Der 6. Streich

Sri Thanonchai ging einmal an einem Bauernhof vorbei. Da kam ihm eine gute Idee. Er ging also zur Bäuerin und kaufte ihr eine magere, billige Kuh ab. Mit diesem Erwerb wollte er einen guten Gewinn erwirtschaften.

Schnell brachte er die Kuh nach Hause und fütterte sie mit Gras und dem wenigen Geld, das er noch übrig hatte. Dann führte er sie zum Haus des reichsten Mannes des Dorfes und versuchte, sie ihm feilzubieten. Der reiche Mann jedoch entgegnete:

„Ich besitze genug fette Kühe und Rinder.
Wozu noch dieses magere Ding?“

„Aber das hier ist eine Wunderkuh, Herr. Sie scheidet jeden Tag Geld!“

„Und warum behältst du sie dann nicht selbst? Du Schwindler!“

„Ich bin zurzeit mittellos, Herr! Deshalb muss ich sie verkaufen, auch wenn ich gar nicht will!“

Der reiche Mann wollte Sri Thanonchai nicht glauben. Doch dann legte die Kuh, noch während Sri Thanonchai sprach, einen Fladen. Und siehe da: Ein Geldstück lag in ihrem Kot!

Der reiche Mann war nun von Sri Thanonchais Geschichte überzeugt. Und geldgierig wie er war, zahlte er Sri Thanonchai den übertrieben hohen Preis für die Kuh und brachte sie frohlockend nach Hause.

Sri Thanonchai aber schnappte sich geschwind das Geld und eilte aus dem Dorf.



Illustrationen
im Tempel Wat Pathum Wanaram

● Der 7. Streich

Als Hofjunge machte sich Sri Thanonchai durch seine Witze und Weisheit beim König beliebt und wurde in kürzester Zeit zum Vertrauensmann des Königs.

Eines Morgens fühlte sich der König nicht wohl. Er war schlapp und lustlos. Seit ein paar Tagen schon hatte er den Appetit verloren. Er ließ also Sri Thanonchai holen und konsultierte ihn. Sri Thanonchai behauptete, ein gutes Medikament gegen Appetitlosigkeit zu besitzen, und bat den König um Erlaubnis, nach Hause gehen zu dürfen, um ihm dieses zu holen.

Sri Thanonchai ging also hinaus. Statt schnurstracks das Heilmittel zu holen, ging er jedoch spazieren und vertrödelte die Zeit in der Stadt. Der König wartete und wartete, vom Morgen bis zum Spätnachmittag. Aber keine Spur von Sri Thanonchai und dem Heilmittel! Er hatte so großen Hunger, dass er nicht länger warten konnte. Daher ließ er sich das Mittagmahl auftragen und verspeiste es mit großem Appetit.

Danach erschien Sri Thanonchai. Er wurde heftig vom König ausgescholten.

„Zum Teufel mit dir, Sri Thanonchai! Wo hast du die ganze Zeit gesteckt? Ich war so hungrig, dass ich nicht auf deine Wunderarznei warten konnte, und habe eine üppige Mahlzeit eingenommen!“

„Genau das, Eure Majestät!“, entgegnete Sri Thanonchai seelenruhig: „Hunger ist das beste Heilmittel gegen die Appetitlosigkeit und genau das, was ich Euch verordnet habe.“

● Der 8. Streich

Der Fürst eines Nachbarlandes war ein guter Büffelzüchter. Er besaß einen ausgezeichneten Wasserbüffel, der kräftig wie ein Elefant war und schnell wie der Wind rennen konnte. Aus jedem Wettrennen ging er als Sieger hervor.

Der Fürst war sehr stolz auf diesen Büffel und wollte mit ihm seine Macht stärken. Er forderte also König Thawala auf, einen Wasserbüffel zu einem Büffeltwettrennen zu schicken. Der Herrscher der Verliererseite müsse Vasall des anderen Landes werden.

König Thawala, dem Sri Thanonchai diente, war ratlos, besaß er doch keinen guten Rennbüffel. Sri Thanonchai aber tröstete ihn und bot ihm an, das Büffeltwettrennen zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Daraufhin ließ Sri Thanonchai einen Büffeljungen herbeischaffen, der noch von seiner Mutter gesäugt wurde, und sperrte ihn in ein Gehege neben der Rennstrecke. Dort sollte er für einige Tage bis zum Wettkampftermin ohne Nahrung verbleiben. Der Büffeljunge wurde bald schon vor Hunger ganz mager und kraftlos.

Der Tag des Wettrennens begann ganz fröhlich. Viele Menschen strömten zur Rennbahn. Nach der Fanfare erschien der große Wasserbüffel flink auf der Rennbahn. Die Zuschauer jubelten ihm zu. Von der anderen Seite galoppierte auch der Büffeljunge herbei. Als er den großen Büffel sah, rannte er unverzüglich auf ihn zu. Von großem Hunger geplagt hielt er den großen für eine Kuh und wollte bei ihm Milch saugen. Der große Büffel war erschrocken, drehte um und rannte weg. Der kleine jagte ihm nach. So entstand eine kuriose Rennszene, bei der der große Büffel Angst vor dem kleinen hatte und ihm zu entkommen versuchte, während ihm das Jungtier unnachgiebig nachsetzte.

Infolgedessen schied der große Büffel aus dem Wettrennen aus. Er wurde von den Zuschauern wütend als Feigling beschimpft und ausgebuht. Schließlich wurde er zum Besiegten erklärt.

Somit hatte Sri Thanonchai seinen König gerettet und der angeberische Fürst wurde Vasall seines Herrn.

● Der 9. Streich

Einmal wollte der König Sri Thanonchai ärgern und ihm unbedingt eins auswischen. Er trug daraufhin seinen Hofjungen auf, Eier im sandigen Grund des Flusses zu vergraben. Dies sollte in aller Heimlichkeit vonstattengehen; Sri Thanonchai durfte von der List nichts erfahren.

Am nächsten Morgen fuhr der König mit seiner Entourage, zu der auch Sri Thanonchai gehörte, auf dem Fluss spazieren. An besagter Stelle angekommen befahl der König den Jungen, nacheinander ins Wasser zu springen und einzutauchen. Jeder musste beim Auftauchen gackern und ein Ei in der Hand halten. Wer kein Ei hatte, sollte bestraft werden.

Alle taten, wie ihnen befohlen. Vergnügt tauchte einer nach dem anderen auf, gackerte laut und hob die Hand mit einem Ei über den Kopf. Auch Sri Thanonchai tauchte fröhlich auf, schrie „Kikeriki, Kikeriki, Kikeriki!“ und versuchte, die anderen Jungen zu fangen, ganz so, wie ein Hahn den Hennen nachsetzt.

So war Sri Thanonchai wieder einmal heil davongekommen. Der König konnte ihn nicht bestrafen, denn ein Hahn kann bekanntlich kein Ei legen.



Illustrationen
im Tempel Wat Pathum Wanaram

Der 10. Streich

Einmal ging der König spazieren und traf Sri Thanonchai, der am Teich saß. Der König hatte von seiner Schlagfertigkeit und seiner Klugheit gehört und wollte ihn daher auf die Probe stellen. Er sagte zu ihm:

„Sri Thanonchai, wenn du es fertigbringst, dass ich in den Teich gehe, dann werde ich dich belohnen!“

Sri Thanonchai antwortete bescheiden:

„Eure Majestät, das kann ich nicht. Ich kann nur erreichen, dass Ihr aus dem Teich wieder herauskommt.“

Als der König das hörte, stieg er ins Wasser und rief:

„Nun, ich bin im Teich. Schau, dass du mich wieder herausbringst!“

„Das brauche ich nicht!“, entgegnete Sri Thanonchai grinsend. Er hatte erreicht, was er erreichen wollte.



Illustrationen
im Tempel Wat Pathum Wanaram

VIER SAGEN AUS
Zentralthailand



● Die Sage über die Entstehungsgeschichte der Goldenen Pagode in Nakhon Pathom

In der Stadt Nakhon Pathom, die etwa 50 Kilometer südlich von Bangkok liegt, befindet sich die größte Pagode Thailands.

Die Sage über die Entstehungsgeschichte dieser gewaltigen Pagode aus dem 5. Jahrhundert geht folgendermaßen:

Als König Gong im 2. Jahrhundert einen Sohn bekam, wurde ihm vom Hofastrologen vorausgesagt, dass dieser Sohn später mächtig werden und den Vater töten würde. Aus Angst ordnete der König an, das Kind beiseitezuschaffen. Der beauftragte Soldat hatte jedoch Mitleid mit dem Säugling und ließ daher den Korb mit dem Kind am Waldrand stehen. Wenig später fand eine Frau namens Hom das Kind, nahm es mit nach Hause und zog es mit Liebe auf. Es bekam den Namen Phan.

Später kam der kleine Phan zur Ausbildung an den Königshof. Er wurde vom dortigen König adoptiert und entwickelte sich zu einem tapferen Krieger. Es dauerte nicht lange und das Schicksal nahm eine ähnliche Wendung wie schon in der Ödipussage. Prinz Phan jedoch endete nicht wie Ödipus. Nachdem er den Vater, König Gong, getötet und die Mutter geheiratet hatte, wurde ihm die Wahrheit offenbart. Er erfuhr, was für eine sündhafte Tat er begangen hatte. Da wurde er böse auf seine Adoptivmutter, die gute Frau Hom, weil sie ihm die Wahrheit über seine Herkunft verschwiegen hatte, und tötete sie.

Um die böse Tat wiedergutzumachen, ließ er zur Buße einen Tempel mit einer riesigen Pagode errichten. Der sollte so hoch sein, wie eine Turteltaube fliegen kann. Das ist die Entstehungsgeschichte der größten Pagode Thailands in Nakhon Pathom.



Die Goldene Pagode in Nakhon Pathom
(photographiert von Sawali)

● Die Sage über die steinernen Riesen, die als Torwächter im Tempel Wat Pho⁵ und im Tempel Wat Chaeng⁶ stehen

Einmal hatte der Riese des Wat Pho sich Geld vom Riesen des Wat Chaeng geliehen, welches er nach Ablauf der Frist dem Freund nicht zurückgeben wollte. Der Riese des Wat Chaeng hatte mehrmals sein Geld zurückverlangt, aber ohne Erfolg. Er wurde sehr böse, überquerte deshalb geschwind den Fluss zum Wat Pho und stürzte sich auf den Schuldner. Der andere Riese wehrte sich tüchtig. So entstand ein großer Zweikampf zwischen den beiden Riesen. Dabei wurde der Kampfschauplatz vor dem Wat Pho vollkommen zerstört, sodass er leer und öde zurückblieb.⁷ Wo einst Prunk regiert hatte, war nun alles wie weggefeht.

Gott Shiva, der Heilsbringer, hatte alles gesehen. Er eilte auf die Erde hernieder und bestrafte die beiden Kampfhähne, indem er sie als steinerne Torwächter verewigte.

Man sieht sie heute vor dem kleinen Gebetspavillon im Wat Chaeng und vor einem Gebäude im Wat Pho grimmig stehen.

⁵ Der Tempel *Wat Pho* liegt nahe dem Tempel des Smaragd-Buddhas (*Wat Phra Kaew*) am östlichen Ufer des Chao Phraya. Sein offizieller Name lautet *Wat Phra Chetuphon Vimolmangklararm*.

⁶ Der Tempel *Wat Chaeng* oder offiziell *Wat Arun* (Tempel des Sonnenaufgangs) liegt am westlichen Ufer des Chao Phraya.

⁷ Deshalb trägt dieser Platz am Chao Phraya den Namen *Tha Tien*, was soviel wie „kahl weggefeht“ bedeutet.



Die Torwächter im Tempel Wat Chaeng (photographiert von Georg Verweyen)



Die Torwächter im Tempel Wat Pho (photographiert von Ampha Otrakul)

● Die Sage über Mond- und Sonnenfinsternis

Mondfinsternis und Sonnenfinsternis sind Naturscheinungen, die bereits in alten Zeiten die Menschen in ihren Bann zogen. Der Versuch, diese Naturphänomene zu erklären, führte zur Entstehung vieler Volkssagen, die auf mancherlei Volksleben wirkten und bestimmte Bräuche begründeten. In Thailand ebenso wie in seinen Nachbarländern wird man bis heute hören, dass die Leute Lärm und Krach machen, wenn sich eine Mond- oder Sonnenfinsternis ereignet. Man holt einen Stock und schlägt damit auf einen Gegenstand, es kann ein Eimer, ein Gong oder ein Kochtopf sein, was auch immer gerade zur Hand ist und sich dafür eignet, Lärm und Krach zu erzeugen. Dieser Brauch kann auf Volkssagen zurückgeführt werden. Eine davon ist die nachfolgende.

Ein reicher Mann hatte drei Söhne. Die beiden älteren waren sehr hübsch und groß gewachsen, während der jüngste Bruder hässlich war. Er war deshalb unbeliebt bei allen.

Nach einiger Zeit starb der reiche Mann. Seine Frau musste fortan die drei Kinder allein großziehen. Es war keine leichte Aufgabe für sie, denn die drei Kinder stritten sich sehr oft.

Am Neujahrsfest bot das Volk nach guter Tradition den Mönchen Speisen als Opfergaben dar. Auch die Brüder nahmen an dieser Sitte teil. Der älteste holte das goldene Geschirr hervor. Der zweite Bruder gebrauchte das silberne Geschirr. Und so blieb gar kein schönes

Geschirr mehr für den jüngsten Bruder übrig. Dieser war sehr traurig, kramte in der Küche und fand nur das alte Holzgeschirr. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich damit zufriedenzugeben. Als er den Mönchen das Essen auf den Holztellern darbot, wünschte er sich, im nächsten Leben größer und kräftiger als die Brüder zu sein, sodass sich die Brüder stets vor ihm fürchten müssten.

Nach ihrem Tod erfüllten sich die jeweiligen Wünsche der Brüder. Der älteste wurde zum Sonnengott erhoben. Der zweite bekam die Stellung des Mondgottes. Und der jüngste wurde ein Asura⁸ und erhielt den Namen Rahu. Er verfügte über Kraft und Macht gleichermaßen. Rahu war ein böser und frecher Dämon. Er wanderte herum und störte den Frieden der anderen. Er hatte besonders Spaß daran, seine Brüder, den Mond und die Sonne, zu necken. Jedes Mal, wenn er sie traf, versuchte er, sie zu verschlucken. Auf diese Weise entsteht dem Volksglauben zufolge eine Mond- und Sonnenfinsternis. Und da die Menschen Angst haben, dass Rahu Erfolg haben und ihnen das Licht nehmen wird, versuchen sie, durch Lärm Rahu zu erschrecken und ihn zur Rückgabe des Mondes beziehungsweise der Sonne zu bewegen.

⁸ Asuras sind Figuren aus der indischen Mythologie. Sie gehören zur Gruppe der Dämonen und stehen damit der Gruppe der Engel und Menschen gegenüber.



Der Mond: Eine Darstellung nach der althailändischen Kosmographie

Aus dem Buch *Althailändische Malerei* von Klaus Wenk, hgg. von der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland. Bangkok 1968, Seite 17.

• Warum hat das Krokodil keine Zunge und der Hase keinen Schwanz?

Früher hatte der Hase einen langen buschigen Schwanz und das Krokodil eine ordentliche Zunge. Doch eines Tages ereignete sich folgende Begebenheit:

Der ungezogene Hase ging am Flussufer spazieren. Da sah er ein großes Krokodil am Wasserrand dösen. Er wollte das Krokodil necken, hopste daher auf den Kopf des Krokodils, kratzte an dessen Nase und hops, schon sprang er wieder zurück ans Ufer. In seiner Ruhe gestört, wurde das Krokodil wütend. Als der Hase noch einmal in seine Nähe hopste, schnappte das Krokodil blitzschnell nach ihm, bekam aber nur das Hinterteil zu fassen. Das aber hielt es fest in seinem Maul. Es wollte den Hasen ins tiefe Wasser ziehen und ihn fressen.

Dem Hasen wurde es angst und bange. Er gab sich aber ganz ruhig und sagte:

„Liebes Krokodil, ich habe keine Angst vor dir! Du kannst mich überhaupt nicht erschrecken, wirklich nicht. Du kannst weder grimmig knurren wie der Hund noch laut brüllen wie der Löwe!“

Als das Krokodil das hörte, wurde es rot vor Zorn. Es öffnete sein Maul und brüllte kräftig, sodass die Grashalme erzitterten. Diesen Moment nutzte der Hase und entkam mit einem Hüpfen aus dem Maul des Krokodils. Mit seinen Hinterbeinen riss er die Zunge des Krokodils mit sich. Das Krokodil erkannte, dass es überlistet worden war, biss sofort seine Zähne zusammen, bekam aber nur noch den Schwanz des Schalkes zu fassen. Der fette Hase selbst war längst in den Wald verschwunden.

Seit jenem Tag hat das Krokodil keine Zunge und der Hase keinen Schwanz mehr.



Illustration an einem Fensterflügel des Hauptgebäudes im Tempel Wat Pho

FÜNF SPRICHWÖRTER
MIT DEN DAZU PASSENDEN

*Illustrationen
Auf Fensterflügeln
Des Wat Pho**



*Photographiert
von Ampha Otrakul



Vor dem Tiger fliehen, um dem Wespennest zu begegnen

หนีเสือปะรังแตน
(Vom Regen in die Traufe kommen)



Junge Tiger und junge Krokodile halten

เลี้ยงลูกเสือลูกจะเข้
(Erziehst du dir einen Raben, wird er dir die Augen ausgraben.)



Auf dem Bambusfloß fahren, um den Tiger zu vertreiben

ถ่อแพไล่เสือ
(Das ist für die Katz!)



Auf dem Boot fahren, um den Elefanten zu verjagen

ถ่อเรือไล่ช้าง
(Das ist für die Katz!)



Die Hörner drücken, um den Bullen zum Grasfressen zu zwingen

ข่มเขาโคขึ้นให้กินหญ้า
(Versuche nicht, jemanden in die Ehe zu zwingen!)

Quellenangabe

- Die Abbildungen ohne Angaben stammen von Darstellungen auf Tür- und Fensterflügeln im Tempel Wat Phra Chetuphon Vimolmangklararm (Wat Pho).
Photographiert von Ampha Otrakul.
- Ampha Otrakul: *Perlen vor die Säue werfen oder dem Affen einen Kristallgeben. Thailändisch-deutsche Sprichwörter im Vergleich. Mit Illustrationen.*
Edition Aragon, Moers 2014.
- Grom Songsem Wathanatham: *Wannagam Puenban Moradog pumpanya tang wathanatham kong chad.*
Ministry of Culture, Bangkok 2006.
กรมส่งเสริมวัฒนธรรม: วรรณกรรมพื้นบ้าน มรดกภูมิปัญญาทางวัฒนธรรมของชาติ
- Manierat Bunnag: *Sri Thanonchai.*
Verlag Kuruspa, Bangkok 1956.
มนีรัตน์ บุณนาค ม.ล. ศรีธนไชย
โรงพิมพ์ครุสภา พระนคร 2509
- Siraphorn na Thalang und Sujanja Sutchaja: *Khatichon nai pab choeng ban natang pra-ubosod wat Phra Chetuphon.*
Center of Folklore and Department of Thai Language, Chulalongkorn University, Bangkok 2000.
ศิริพร ณ ถาลัง และ สุจัญญา สุจฉายา: คติชนในภาพเชิงบาน หน้าต่าง พระอุโบสถวัดพระเชตุพน

Über die Verfasserin



Professorin Dr. Ampha Otrakul ist Emerita an der Deutschabteilung der Chulalongkorn Universität in Bangkok. Sie studierte von 1961 bis 1968 an der Philipps-Universität Marburg Germanistik, Anglistik und Volkskunde und promovierte 1969 mit einer Arbeit über die Märchen der Gebrüder Grimm.

Ihre zahlreichen Publikationen umfassen Themen aus der Germanistik und der Übersetzungswissenschaft, unter anderem ein thailändisch-deutsches Wörterbuch, einen Vergleich thailändischer und deutscher Sprichwörter, Heinrich Bölls Werk für thailändische Studenten, das Nibelungenlied, Goethes „Faust“ und Balladen in der thailändischen Sprache sowie Übersetzungen anderer deutscher und thailändischer Autoren, z. B. König Chulalongkorns Reisetagebuch „Fern von Zuhause“ (Glai Baan) aus dem Jahr 1907.

Prof. Dr. Ampha Otrakul ist Vorstandsmitglied der Thailändisch-Deutschen Kulturstiftung und ehemalige Präsidentin des Thailändischen Deutschlehrerverbandes (von 1993 bis 2003).

Für ihre Verdienste um die Förderung der deutschen Sprache und Kultur in Thailand wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande (1985) und mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1996) geehrt.

Andere Auszeichnungen sind:

2007 „Surinthraja-Preis“ der Übersetzer- und Dolmetschergesellschaft Thailands

2010 Österreichische Übersetzungsprämie des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

2014 „Narathip-Preis“ der Schriftsteller-gesellschaft Thailands

